





Steppenritte von E. Marişyn

Im Schritt

Trippel trappel, trippel trappel klopft mein Pferd mit harten Hufen  
Munter auf den Steppenboden, grad' als wollt' 's den Erdgeist rufen;  
Uebermüthig stampfend wirft es noch die schlanken Vorderbeine,  
Und elastisch schreitend trägt mich, wiegt die Fessel mich, die feine. —  
Raß und grau und halbverschlafen ziehen endlos sich die Fluren;  
Durch die Halme weht der frische Frühwind seine Flüster Spuren.  
Immer weiter, immer weiter geht es durch das Morgendämmern,  
Und die nächtlich stillen Saaten weckt der Hufe hartes Hämmern; —  
Fast geschwäzig tönt 's, als ob mein Rappe mit dem Erdgeist plappert,  
Wenn ohn' Unterlaß es klappert: Trippel trappel, trippel trappel . . .

Fern im Osten hellt sich 's bläulich. — Gelbe Strahlenbüschel steigen,  
Niesig in den Himmel wachsend, dem Gestirn den Weg zu zeigen. —  
Blauer, wärmer wird der Aether, — westlich flieht das Nachtgedüster,  
Verken steigen, Staare ziehen, und mein Rappe bläht die Nüster . . .  
Da — mit einem Flammenblicke kommt die Sonne aufgezo-gen!  
Blutroth steigt am Horizonte ihrer Scheibe Niesenbogen.  
Feuerglüh'n durchrieselt alles, — Himmel, Erde, Licht und Schatten;  
Leuchtend gelbgrün wiegt im Winde Korn sich und das Gras der Matten.  
Und ich heb' mich in den Bügeln, um zu atmen, um zu schauen . . .  
Unter mir tönt 's durch die Auen: Trippel trappel, trippel trappel . . .

Bronzefarben scheint mein Rappe, feurig, leuchtend überzogen;  
Nickt, den Hals in den Ganaschen fein — grazios herabgebogen;  
Prustet wohl-ig in den Morgen, freudig seinen Herrn zu tragen,  
Und er stampft den Steppenboden nun mit doppeltem Behagen. —  
Seine Körperwärme fühl' ich leise durch den Sattel dringen;  
Immer weiter, immer weiter geht der Hufe hartes Klingeln;  
Doch des Rückens weiches Wippen trägt mich wiegend durch den Weizen;  
Kauend zerzt der Gaul die Zügel, neckisch, mich zum Spiel zu reizen,  
Spigt die Ohren, rührt den Schweif — doch immer in dem gleichen Takte  
Klappt das Beinwerk, das exakte: Trippel, trappel, trippel, trappel . . .

Im Galopp

Ueber Ursteppe stiebt es, und stampft es, und stöhnt's;  
Wo noch niemals ein Pflugeisen eindrang, da dröhnt's  
Auf Jahrtausende altem, verfilzendem Gras  
Wie das Grollen des Donners, wie teuflischer Spaß!  
Und es rast unaufhalt-sam, es flieget, es segt . . .

— He! Ein Graben liegt quer — Halehopp! —  
Wenn mein Rappe die sehnigen Beine bewegt  
Im Galopp, im Galopp, im Galopp!

Auf dem Zügel, dem straffen, der lenkenden Hand,  
Leicht gesenket den Kopf, jede Sehne gespannt,  
Und mit wallender Mähne, mit schnaubendem Maul,  
Und mit fliegendem Schweif stürmt der herrliche Gaul.  
Seine Ohren sind spähend nach vorne gedreht . . .

He! ein Graben liegt quer, — Halehopp!  
Mit dem Wind um die Wette, je toller er weht,  
Im Galopp, im Galopp, im Galopp.

Hei, wie pfeift da der Sturm mir so frei in's Gesicht!  
Und auch Häuser und Menschen gibt's meilenweit nicht. —  
In der Steppe allein mit dem edelen Thier —  
Oh, wie jauchzt meine Brust und wie wohl-ig wird mir!  
An den Gurt hab' ich fest meine Schenkel gepreßt . . .

He! ein Graben liegt quer, — Halehopp! —  
In's Gebiß schäumt mein Rappe und rast ganz durch-näßt  
Im Galopp, im Galopp, im Galopp.

Ist die Steppe doch schön, — ist der Ritt eine Lust!  
Bricht sich einer die Knochen, ist's auch kein Verlust. —  
Unser Leben, oh wär's ein wilbjauchzender Ritt,  
Und man käme an's Ende, — und wäre dann quitt. —  
Von den Menschen ganz fern, in der Steppe ein Grab . . .

He! ein Graben liegt quer, — Halehopp! —  
Wär zu tief er gewesen, dann stürzt ich hinab  
Im Galopp, im Galopp, im Galopp!

Tubenbläser

Weit von den Bergen der Ewigkeit  
Dröhnt Tubenruf in die todte Zeit.  
Wie erzgemeißelt die Bläser steh'n,  
Kein Athemholen noch Flügelweh'n.  
Nur dieser Tuben erz'ner Ton! — —  
In allen Gräbern regt es sich schon.  
Die Todten dehnen und strecken  
sich lang  
Und horchen dem gellenden  
Tubenklang.  
Und endlich erhebt sich das  
knöcherne Heer,  
Endlose Hüge wie Sand am Meer.  
Ein strömendes, drängendes Aufgebot  
Wälzt sich ins dräuende Morgenroth.  
Und Alles drängt sich und  
Alles strebt  
Dahin wo die goldne Wage schwebt,  
Es sammeln die Todten sich  
zum Gericht.  
Die Wagschalen schwanken im  
Morgenlicht.  
Ueber das glänzende Schädelseer  
Gellt eherner Tubenschrei daher.

Maurice v. Stern



— E. Kuithan —

Ein schöner Tag

Nach

einem französischen Volksliedchen

Wenn ich rückwärts sehe  
Zum ersten Tag,  
Ach, wie schön ist die Ehe  
Am ersten Tag!

Dies Glück unermessen  
Währt einen Tag;  
Nie werd' ich vergessen  
Den ersten Tag.

Nur meiner gedacht er  
Am ersten Tag;  
Ein anderer erwacht er  
Am zweiten Tag.

Nun thut er mir wehe  
Die andern Tag' —  
Ach, es ist in der Ehe  
Nur ein schöner Tag!

Hd. Ey





Wettrennen

Angelo Jank (München)

## Der gute Christian

Von Henry F. Urban

Ja, da war er nun in New-York, von dem er so ungeheuerliche, märchenhafte Dinge gelesen hatte — der gute Christian aus Lammendorf. Und es war wirklich so. Den ganzen Morgen nach dem Tage seiner Ankunft in Hoboken war er mit mehreren Reiseführern unter der Führung eines ortskundigen Landsmannes in dem Börseviertel herumgelaufen und hatte die gewaltigen himmelshohen finsternen Dollarburgen angestaunt, wo die Dollar Könige ihre Millionen machen. Dann hatte er die nicht minder hohen Zeitungsburgen bewundert, die ihm wie riesige wimmelnde Ameisenhaufen vorkamen. Und dann war er die fünfte Avenue hinaufspaziert und hatte die in die Wolken ragenden Hotels begafft, namentlich das „Waldorf-Astoria“, allwo Prinz Heinrich gewohnt hatte, als er in New-York war. Hierauf kamen die Paläste der Dollar Könige an die Reihe, weiter oben am Park. Er sah nun mit leibhaftigen Augen, wo die Vanderbilts haufen und die Astors und die Carnegies und die Phipps und der Clark und der Havemeyer. Der Teufel behalte all die Namen! Der Landsmann, der die Ankömmlinge führte, hatte ihnen sogar das Vermögen jedes einzelnen Dollar Königs in Dollars genannt und dann in Mark. Es war fabelhaft, einfach fabelhaft.

„Was fangen sie mit all dem Gelde an?“ hatte sich Christian im Stillen gedacht. „Gewiß spülen sie

sich Morgens mit Champagner den Mund und bohren sich mit goldenen Zahnstochern in den Zähnen herum.“

Jedenfalls glaubte er dem Führer aufs Wort, der lachend versicherte: „Ihr dürft mir's glauben — hier liegt das Geld förmlich auf der Straße herum!“

Am nächsten Tage machte er sich zeitig auf, um einen guten Freund zu besuchen, an den er Empfehlungen hatte, und ihn um guten Rath zu fragen, wie er am besten irgendwo eine Stellung bekäme. Denn es war seine feste Absicht, so schnell wie möglich Geld zu verdienen, und wenn es auch zunächst nur einige lumpige tausend Dollars waren, um dann in Lammendorf behaglich von seinen Zinsen zu leben. Dem Freund ging es gut. Er betrieb eine Bier- und Speise-Wirtschaft neben einer Pianofabrik und war äußerst zufrieden mit seinem Loos. Christian bekam von ihm die Adressen einiger Leute, an die er sich wenden sollte. Auch zeigte ihm der Freund die Zeitungen, in denen Stellungen ausgeschrieben waren. Wenn er jeden Morgen bei ihm vorkam, wollte er ihm gern wegen der Anzeigen, die in englisch abgefaßt waren, behilflich sein, sagte der Freund. Frohen Herzens machte sich Christian auf den Weg. Er kam dabei wieder an den Broadway und mußte ordentlich Acht geben, daß er in dem Geste und Gedränge der stinken Dollarmacher nicht ungestoßen wurde.

Wie er so dahinwanderte, sah er plötzlich zu seinen Füßen etwas Grünes liegen, das wie ein zusammengefalteter Geldschein ausah. Deutlich erkannte er die Zahl 20 darauf. Christian bekam keinen schlechten

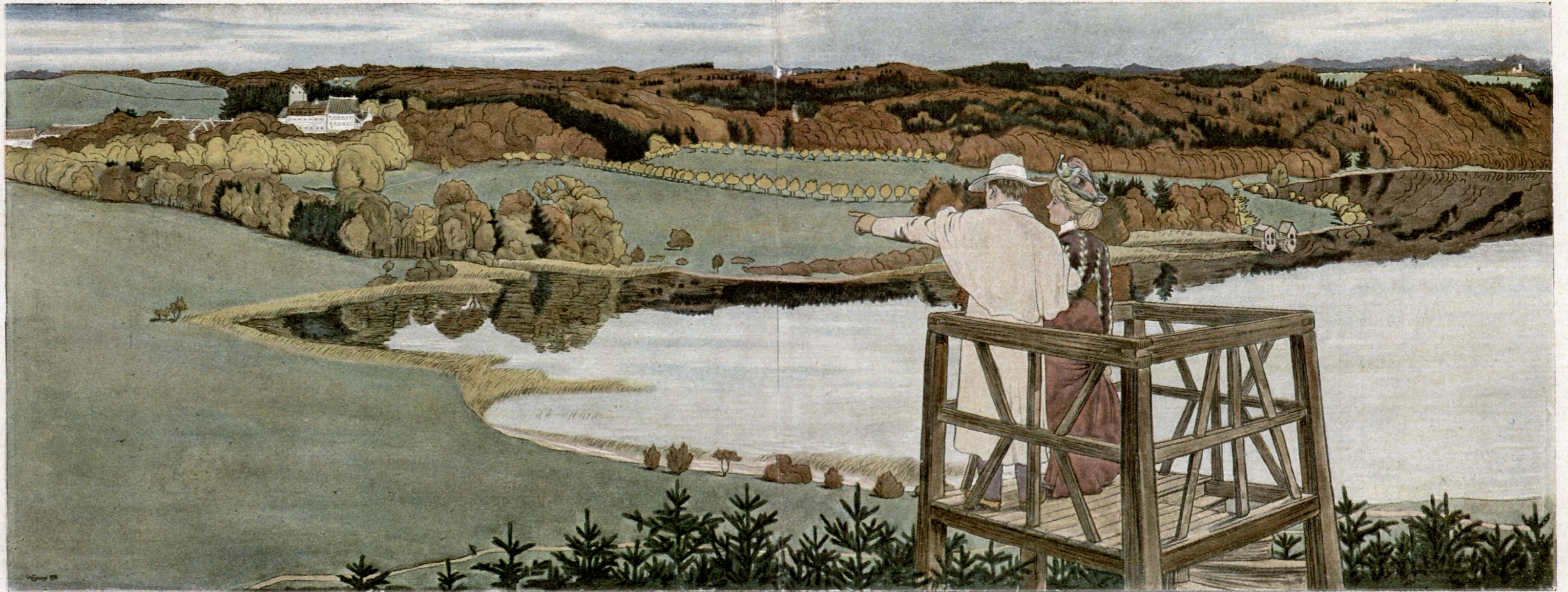
Schreck. Er getraute sich nicht, sich danach zu bücken, sondern stellte sich abseits neben dem Schaufenster eines Herrenmoden-Geschäfts auf und gab Acht, was aus dem Geldschein werden würde. Gewiß hatte Jemand das Geld verloren. Doch Niemand schien den Geldschein zu sehen, oder sich darum zu kümmern. Schließlich kam ein Junge daher, der hob den Schein auf und steckte ihn in die Tasche, ohne daß Jemand ihn weiter beachtete. Kopfschüttelnd setzte Christian seinen Weg fort. Er war noch nicht weit gekommen, als er wieder so einen Geldschein mit einer 20 drauf auf der Straße liegen sah. Diesmal lag er ein wenig näher dem Fahrbaum.

„Na, so was!“ dachte Christian jetzt. „Offenbar war das Geld von vorhin nicht verloren, sondern liegt in New-York wirklich auf der Straße und Niemand hebt es auf, weil es ihnen zu wenig ist. Der Junge vorhin war wohl ein armer Teufel, der selbst das Wischen brauchen konnte. Mir geht's genau so. So bin ich denn so frei!“ Bückte sich, hob den Geldschein mit der Zahl 20 auf und steckte ihn möglichst gleichgültig in die Tasche. Diesmal hatte es ein junger Mann gesehen. Er mußte wohl Christian gleich als Deutschen erkannt haben, denn er rief ihm auf deutsch lachend zu:

„Hello, Fritz — laß Dir die zwanzig Dollars gut bekommen!“

„Also zwanzig Dollars!“ sagte sich Christian, „Sapperment, das ist nicht übel!“ Er zog den Schein wieder hervor und betrachtete ihn hastig. Es stand





Herbstliches Land

W. Georgi (München)

richtig zwanzig Dollars drauf. Christian beschloß, sich mit dem Gelde vor Allen etwas Gutes anzuthun. Es war Mittag und er hatte Hunger. Als er ein deutsches Gasthaus auf der andern Seite der Straße erblickte, ging er gradewegs hinein. Er bestellte sich einen Sauerbraten mit Kartoffelklößen und grünen Bohnen, Reispfanne mit Fruchtsauce, trank dazu drei Glas Pilsener und endete mit Pflirschtuchen, Kaffee und Camembert. Danach wuschte er sich behaglich den Mund, verlangte die Rechnung und legte dem bedienenden Landsmann mit erhabener Miene die zwanzig Dollars hin, als ob er keines Geld überhaupt nicht kenne. Der Kellner nahm den Schein, kehrte aber gleich darauf zurück und sagte: „Landsmann, Sie wollen mir wohl nzen. Ich bin Berliner und Rusjorker in eener Person. So wat is so leicht nich zu beduseln. Hüsten Se mal die richtige Pinte und buddeln Se Ihren Ill wieder in!“ Damit schob er ihm die zwanzig Dollar-Note dicht vor die Nase.

Christian wußte nicht, wie ihm geschah. Er nahm den Geldschein, betrachtete ihn erst von vorn, dann von hinten. Nun erst entdeckte er, daß auf der Rückseite, in der Mitte, ein weißer Streifen von oben nach unten lief, und darauf stand gedruckt: „Wenn Sie Schmuckfaden brauchen, müssen Sie zu Smith & Brown gehen. Das Beste, das Preiswürdigste!“

„Herrgott!“ sagte Christian, „was ist denn Das?“ „Na — 'ne Anzeige, Reklame — nicht weiter!“ erwiderte der Kellner. „Was dachten Sie denn?“

„Ich glaubte, der Schein sei echt. Ich fand ihn auf der Straße.“

„Nanu?“ meinte der Kellner. „Sie sind wohl noch nicht lange in Dollarkita?“

„Seit gestern!“

„Na, denn is et keen Wunder. Aber wenn id bitten darf!“ und er deutete auf die Rechnung. An den Nebenstischen die Leute waren aufmerksam geworden, hatten gemerkt, um was es sich handele, und brachten nun in ein lustiges Gelächter aus. Der arme Christian bekam einen feuerrothen Kopf, bezahlte mit dem Rest seiner Baarschaft und machte, daß er hinaus kam.

Das war Christian's erste Enttäuschung in Dollarkita. Die andern ließen nicht lange auf sich warten.

### Ein schwäbisches Sprichwort

Meine Mutter trifft eines Tages die Bäuerin, die ihr in meiner Kindheit die Milch lieferte. Auf die Frage nach meinem Ergehen erzählt ihr meine Mutter, ich sei verheiratet, da und da mit dem und dem.

Darauf die Frau: „Ja isch's an gueter, Mä?“

„Ja ein sehr braver Mann.“

„Hat er an ebbes?“

„Ja, sie ist in recht guten Verhältnissen.“

„So! Ja s'Glück ischt a Dackel ond suecht Seinesgleiche!“

### Mene-kefel

„So oft man den Hubermichl sieht, ist er betrunken, obwohl er keinen Pfennig verdient. Wenn ich nur wüßte, woher er das Geld zum Trinken nimmt?“

„Das gibt ihm der Temperenzlerverein; er wird nämlich bei dessen Versammlungen und Vorträgen als abschreckendes Beispiel vorgeführt.“

### Jung-Israël

Im jüdischen Religionsunterricht schildert der Rabiner die Frömmigkeit der Vorfahren: Wie sie die Gebote und Fasten hielten, regelmäßig die Synagoge besuchten und die vorgeschriebenen Gebräuche respektierten. „Wie waren diese Leute, Mayer?“

Antwort: „Bestuft!“ (hebräischer Ausdruck für närrisch).

### Ein neues Wort

Gutsbesitzer: „Ja, meine Herren, Sie dürfen ja nicht denken, wir Landwirthe seien auf Rosen gebettet! Es ist ein gar schweres Brot — das fideicommissbrot.“

### Der Herbst

Ich hab den Herbst gesehen.  
Er stand am Waldestrand,  
Und Hörnerklänge gingen  
Fernhin durchs goldene Land.

Es lag in seinen Augen  
Der Glanz ersehnter Ruh,  
Dem Spiel der bunten Blätter  
Sah er leis lächelnd zu —

Recht wie ein alter König,  
Der still am Gurt die Wehr,  
Mit glückesatten Augen  
Hinsieht aufs blaue Meer,

Der seine alte Harfe  
Zum letzten Liede stimmt  
Und dann die alte Krone  
Vom weißen Haupte nimmt.

W. Sacken

### Wahres Geschichtchen

Ein kleines Mädchen erzählt ihren Schulfreundinnen, daß sie zu Weihnachten einen kleinen Bruder bekommen würde. Als sie gefragt wird, woher sie das so genau wisse, gibt sie zur Antwort: „Voriges Jahr hat meine Mama immer auf dem Sofa gelegen, und da ist ein kleines Schwesterchen angekommen. Dies Jahr liegt mein Papa immer auf dem Sofa, und da bekomme ich dann ein Brüderchen.“

### Niemals

Nein, theuerer Freund, glaub' nicht den  
Nezerpaffen,  
Daß unser Stamm entsproß dem Volk der Affen,  
Bei Dir schon ginge das Exempel fehl,  
Dein Ihn war ausnahmsweise ein — Kameel.  
Martin Voeltz

### Ein ländlicher Gemüthsathlet

Hias (vom Dorfe heimkehrend zu seinem Nachbar, der auf dem Felde arbeitet): Hast schon g'heart, Much, Dei Weib hat in der Kirch'n das Schlagl 'troffen, daß sie auf der Stell' hin gewesen ist?

Much (hält sich den Mund zusammen): Geah, mach mi net lachet. I han g'sprungene Lippen.

### Brautnacht

Sie schliefen leise im Gemach,  
Die Nacht war sternbleich,  
Die Fledermäuse wurden wach  
Und schwirrten um den Teich.

Der Traumgott kam im Flügellauf  
Und rauschte durch den Hain;  
Die Pforte that sich schimmernd auf  
Und ließ ihn leise ein . . .

Alfred von Lieber

### Das Gebet

Neue Hoffnung, neuer Trost  
Wird mir im Gebet verliehen.  
Vor dem Teufel und vor Gott  
Lieg' ich nützlich auf den Knien:

Lasse Du, o Höllensfürst,  
Stets mit Kämpfen mich umgeben!  
Lasse Du mich, Herr der Welt,  
Einen Sonntag erleben!

Karl Ettlinger



### Warum die kleinen Engel Schäfchen hüten müssen

Ihr kennt doch alle die kleinen Kämmerwölkchen, die manchmal an schönen Sommerabenden am Himmel entlang ziehen, immer hintereinander in einer langen Reihe.

Das sind Himmelschäfchen, und die kleinen Engel müssen sie hüten. Warum sie das thun müssen, will ich euch erzählen. Das kam so.

Einmal war großes Reinmachen im Himmel und in allen Himmelsstüben standen die Fenster weit offen, damit der Staub heraus könnte; nur im Zimmer vom lieben Gott war es nicht nöthig, rein zu machen, da blieb alles von selber blühblank. Das war eben so. — Engelschule war heut' nicht, weil es Samstag Nachmittag war, wo auch im Himmel keine Schule ist. Ja gewiß, auch die kleinen Engel im Himmel haben Schule — aber viel, viel netter, wie die auf Erden ist. Da lernen sie die schönen Lieder, die sie dann dem lieben Gott vorsingen dürfen und schöne Spiele, die es auf Erden gar nicht gibt, und große, feine Schokoladenbonsbons gibt es zur Belohnung in der Engelschule. Die braven Engel dürfen dann Abends immer zum lieben Gott in's Zimmer, wenn der große Mond aufgeht und in das Fenster scheint. Dann erzählt ihnen der liebe Gott all die schönen Märchen, die manchmal die Menschen auf Erden träumen, und die in den Märchenbüchern aufgeschrieben sind, die das Christkind zu Weihnachten bringt.

Also heute war Reinmachen im Himmel, und überall standen die kleinen Engel im Wege, und der alte Petrus sagte ihnen deshalb, sie dürften heute ausnahmsweise schon einmal früher in das Zimmer vom lieben Gott, weil da ja nicht rein gemacht wurde. Petrus wußte aber nicht, daß der liebe Gott grade ein bißchen ausgegangen war, um bei dem Mond und den Sternen einmal nach dem Rechten zu sehen, ob auch alles seinen richtigen Gang ging, und ob der Komet, wißt ihr, der Stern mit dem langen Feuer Schweif, der noch so schlechte Manieren hatte, auch auf seinem Wege blieb, und nicht etwa, was er so gerne that, die anderen Sterne anrennpelte.

Erst waren die Engel ganz sitzsaam und artig im Zimmer vom lieben Gott, und saßen still und brav auf ihren Stühlen. Aber da meinte der eine kleine Engel, ein rechter Naseweis: „Es ist doch zu dumm dies Reinmachen, nirgends darf man rumlaufen, überall steht man im Wege, und wird gescholten, und hier soll man auch noch mucks-mänschenstill sitzen, und auf den lieben Gott warten. Wo er nur ist!“

Als er so gesprochen hatte, flog der Thunichtgut zum Kleiderschrank, schaute hinein, und richtig, der Paletot und Hut vom lieben Gott waren weg. Nun wußten sie, daß der liebe Gott nicht zu Hause war. Da ging's los holter die polter, hast du nicht gesehen, über Tisch und Bänke. Da dachte kein Engelchen mehr daran, daß es verboten war, im Zimmer vom lieben Gott etwas anzurühren. Eins flog auf den Bücherschrank und spazierte vergnüglich da oben herum, und brachte alles durcheinander, andere warfen sich mit den Kissen, die auf dem alten großen Ledersopha lagen, und es sah bald aus wie in Sodom und Gomorpha, alles, alles wild durcheinander.

Der freche Naseweis, der eigentlich der Anstifter von der Sache war, hatte sich auf den Lehnsstuhl vom lieben Gott gesetzt, hatte seinen Schlafrock angezogen, der ihm natürlich viel zu groß war, hatte seine Brille aufgesetzt, die lange Pfeife in den Mund gesteckt — und spielte „lieber Gott“. Denkt euch nur so was! Nein, nein, was die bösen Engel da alles trieben!

Mit einem Male rief einer von den Engeln, die überall herumgestöbert hatten, ganz laut: „Seht nur mal, seht nur mal, was das ist!“

Das war ein großmächtiger Kasten, und der Schlüssel steckte. Und der Engel, der den Kasten entdeckt hatte, schloß auf. Da war nun eigentlich viel weniger zu sehen, als sie

erwartet hatten. Es waren viele, viele blanke Knöpfe darin, und neben jedem Knopf stand etwas geschrieben, da nahmen sich die Engel aber gar keine Zeit, es zu lesen.

Was das nur war?

Keins von den Engelchen wußte Bescheid, denn der Kasten war immer fest verschlossen gewesen, und den Schlüssel trug der liebe Gott in der Tasche.

Ein Engel stieß den anderen an und sagte: „Drück mal!“ Aber keiner hatte Muth dazu. Da kam ein ganz kluger kleiner Engel und sagte: „O ihr Furchthasen, paßt einmal auf.“ Und was that er? Wirklich, er drückte auf einen der vielen Knöpfe. Und da, mein Gott, ging der Mond auf ganz groß und voll, und rund und leuchtend, wie manchmal an kalten Winterabenden, und es war doch erst Nachmittag und noch ganz früh. So was, so was! — Nun wollte aber jedes der Engelchen einmal drücken, und eins, zwei, drei hatten sie alle auf die blanken Knöpfe gedrückt.

Aber der Schreck; das hat ja noch niemand von uns allen erlebt, was da passierte, das war ganz furchtbar!

Es war plötzlich finstere Nacht geworden, und doch standen Mond und Sonne und alle Sterne am Himmel, aber trüb und matt, weil eine Sonnen- und Mondfinsterniß war. Und es regnete und schneite, was vom Himmel wollte, und faustgroße Hagelkörner flogen an die Fenster und zertrümmerten alles, und furchtbare gresle Blitze zuckten, und es donnerte ganz schrecklich, und ein gewaltiger Sturm ging um das ganze Himmels-haus und ein Erdbeben war, und die feuerspeienden Berge warfen sprühende Feuerbrände zum Himmel und es war, als sollte die ganze Erde mit sammt dem Himmel einstürzen. Die Meere traten über die Ufer, die Flüsse überschwemmten das ganze Land, die Sterne am Himmel prallten aneinander, und große Stücke fielen brennend herunter; Meteore sausten durch die Luft, wie glühende Schlangen, und es war, als wenn man mit tausend Kanonen auf einmal schöbe.

Es war furchtbar — und das alles hatten die kleinen Engel gemacht, denn jeder Knopf, auf den sie gedrückt hatten, war für eins von den Dingen. Der eine für das Aufgehen der Sonne; wenn man auf einen anderen drückte, dann donnerte es; auf einen anderen, dann wurde Erdbeben, und so weiter. Und auf alle Knöpfe hatten die bösen Engel gedrückt, so daß alles mit einemal losging. Die Fenster im Himmel klappten auf und zu, und die schönen großen Scheiben zerbrachen und fielen hinunter; und selbst die großen Engel im Himmel hatten Furcht und Schrecken, denn solch ein Wetter war noch niemals gewesen. Da endlich, Gott sei Dank, kam der liebe Gott zurück, ganz außer Atem, so schnell war er gegangen, als das Unwetter hereinbrach. Er trat gleich ins Zimmer, wo der große Kasten war, und mit einem Griff hatte er wieder Ordnung in die Dinge gebracht.

Aber wie sah es auf Erden aus. Da war Sintflut und Erdbeben gewesen, und alles war wüst und ein großes Chaos, denn der Augenblick, den es zwar nur gedauert hatte, war lang, viel zu lang gewesen für die Erde, denn was im Himmel kürzer als eine Sekunde ist, das ist auf Erden eine lange lange Zeit, und ein Menschenleben ist im Himmel ein Tag.

Und der liebe Gott drückte schnell auf einen Knopf, daß Frühling auf Erden wurde und Sonne, auf daß die Menschen wieder fröhlich und heiter

würden, und die gräßliche Zeit vergäßen. Als nun auch im Zimmer vom lieben Gott wieder Licht war, da sah man die Bescheerung, alles über- und durcheinander.

Das war ein Jammerbild! Wie arme Sünder hockten die kleinen Engel in allen Ecken, wohin sie sich verkrochen hatten, vor Furcht und Schrecken, und keiner von den Engeln wagte dem lieben Gott ins Gesicht zu sehen. Am allerallererbärmlichsten schaute aber der Naseweis aus im Schlafrock vom lieben Gott.

Und der liebe Gott machte ein gar finsternes Gesicht, als er im Zimmer umherschaute, und keins der Engelchen rührte und muckte sich.

Was würde nun werden, dachte ein jedes! Ueber das große Hauptbuch, in das der liebe Gott die Sünden und guten Thaten der Menschen einträgt, war das große Tintenfaß ausgelaufen und man konnte nichts mehr lesen. Was sollte nun werden?

So und soviel Seelen der Menschen, die gestorben waren bei dem großen Unwetter, standen schon wieder vor der Himmelsthüre, und der liebe Gott mußte nun alle in den Himmel hineinlassen, ohne erst zu prüfen, weil ja alles im Buche verwischt war, alle Sünden, die sonst erst der liebe Gott mit milder Hand auslöscht, wenn die Menschen Reue empfinden.

Und der alte Petrus stand unten im Hof und jammerte über die guten theueren Glascheiben, die entzwei gegangen waren. Und die Engel saßen immer noch in ihren Ecken und rührten und rülpelten sich nicht, solche Reue hatten sie über ihre Mißthat.

Aber der liebe gute Gott war auch heute mild. Zwar Strafe mußte sein! Vierzehn Tage lang durften die kleinen Engel nicht mehr zum lieben Gott in's Zimmer, und durften nicht auf der Himmelswiese und auf der Milchstraße spielen, wo die guten Bonbons wachsen; und damit sie immer und ewig an diesen Nachmittag dächten, befahl ihnen der liebe Gott, von jetzt ab an jedem schönen Sommerabend, wo ein leiser, leichter Wind über die Erde weht, die Himmelschäfchen zu hüten, und acht zu geben, daß sich keins zwischen den Sternen verläuft.

Und das thun die kleinen Engel bis auf den heutigen Tag, und ihr könnt es sehen, wenn ihr an schönen Sommerabenden zum Himmel schaut.

Es ist aber gar so keine schwere Arbeit, die der liebe Gott den kleinen Engeln gegeben hat, denn die Himmelschäfchen sind artige Thiere und laufen immer brav hintereinander.

Aber Sonntagskinder auf Erden, die immer gut waren, können, wenn sie genau hinhorchen, die kleinen silbernen Glöckchen läuten hören, die die Schäfchen um den Hals tragen — Klingel auf schönen Sommerabenden, wenn die Menschen sagen, seht hin, es ziehen Kämmerwölkchen am Himmel.

Johann Holzschuh

### Vision

Zu große Sünde war's, was ich gethan:  
Nun folgt die Schuld mir in den schwarzen Kahn.

Mit meinem Bündel sitz' ich still im Boot;  
Vom Lebensufer stößt der Ferge Tod.

Er nickt mir zu und lächelt mild und gut:  
„Reich' her, mein Sohn, ich werf sie in die Flut.

Tief ist mein Strom, und viel verhehlt sein Mund;  
Weit Schwereres schon warf ich in den Schlund.“

Im Traume leið schüttl' ich das Haupt dazu:  
„Die Schuld ist stärker, starker Freund, als Du!“

Auffnuircht der Kahn. Mein Bündel heb' ich sacht...  
Und aufrecht schreit' ich in die graue Nacht.

Fritz Erdner







Rich. Pfeiffer. G.d. ROMA 1903.

Allerseelen

Richard Pfeiffer (Rom)



E. Wilke. 05.



**Im Waarenhaus**

E. Wilke (München)

„Wat hab' ick jemacht? Gestohlen hab' ick? Geloben Se man! Ich leide an Kleptomanie!“ —  
„Nee, davor seh'n Se nich fein genug aus!“





### Dös Gered'!

A. Weisgerber (München)

„Hochwürden, manches Mal werd's unserm Herrgott scho' recht z'wider sein, daß er **allgegenwärtig is!**“ — „Wia moanst jezt dös, Huberbauer?“ — „No, wenn der Landtag betanand is!“

### Das Honorar

Ein Gespräch im Jenseits

Shakespeare: Du, Wilde, warum so verstimmt?

Oscar Wilde: Verstimmt? Ich freue mich diebisch.

Shakespeare: Worüber denn?

Wilde: Daß ich so viele Schulden habe.

Shakespeare: Aber was gehen Dich hier Deine Schulden an? Lass' sich Deine Gläubiger drunten den Kopf darüber zerbrechen.

Wilde: Thu' ich auch! Thu' ich auch! Aber ich freue mich diebisch, wie Dein Timon von Athen.

Shakespeare: Worüber denn?

Wilde: Ja, stehst Du, das ist nun gerade das Seltsame an der Sache. Wir Beide haben die Unsterblichkeit ersehnt. Und nun wäre sie mir mit einem Male fast unbequem geworden.

Shakespeare: Wie so?

Wilde: Ich habe da ein Buch hinterlassen, De profundis betitelt; das ist ganz gut gegangen; und da hätten mir nun beinahe meine Gläubiger den Spaß verdorben und sich nach meinem Tode aus dem Honorar noch bezahlt gemacht. Könntest Du Dir eine größere Gemeinheit denken?

Shakespeare: Ich nicht. Höchstens wenn ich mir vorstelle, ich müßte alle Commentare lesen, die zu meinem Hamlet geschrieben wurden.

Wilde: Aber mein Freund Ros hat ihnen glücklicher Weise einen Strich durch die Rechnung gemacht. Er will das Geld für meinen Sohn retten und prozeßiert mit ihnen.

Shakespeare: Und wenn er den Prozeß verliert?

Wilde: Gibt's nicht. Denn wenn er ihn verliere, veröffentlicht er den zweiten Theil. Und davor haben sie mehr Angst als vor dem Verlust einer Willkür.

Shakespeare: Ich verstehe. Du hast Deine Londoner Schweinehunde dort verewigt, wie ich die meinen im „Timon“ und im „Hamlet“. Du siehst also, es ist doch etwas Gutes um die Unsterblichkeit.

Wilde: Sie lebe!

Shakespeare: Wer? Die Unsterblichkeit?

Wilde: Unsiinn! Die Gemeinheit unserer Mitmenschen! Denn sie verhilft uns dazu.

Cri-Cri

### Neues von Serenissimus

Beim Besuch einer Instrumentenfabrik wurde Durchlaucht auch ein Orchestrion vorgeführt.

„Aeh, wirklich hübsch, lieber Kindermann, wirklich hübsch. Möchte gerne — äh — Anerkennung aussprechen. Sagen Sie doch — äh — lieber Kindermann, — äh — Kerls sollen — äh — mal rauskommen!“

### Zur gefl. Beachtung!

Auf vielfache Anfragen hin thellen wir mit, dass uns Zeichnungen auch von solchen Künstlern, die nicht zu unseren ständigen Mitarbeitern gehören und deren Namen noch nicht bekannt sind, sowohl für den **Haupttheil** als auch für die **aktuelle Beilage** der „Jugend“ stets willkommen sind und mit dem grössten Wohlwollen geprüft werden. Letzter Einsendungsstermin für **aktuelle** Zeichnungen ist **Mittwoch Vormittag**. Auf der Sendung bitten wir den Vermerk „**aktuell**“ anzubringen.

Redaktion der „Jugend“.

### Das allgemeine Wahlrecht

O deutsche Brüder in Oesterreich, Besinnet Euch der Stunde! Seid wie der blinde Hödur nicht, Und schlägt der Freiheit und dem Licht Nicht eine Todeswunde!

Tragt Ihr den Wölfen in Oesterreich Voran die Fortschrittsfahne! Um Geltung ringt ein neu Geschlecht; D helft ihm, daß sein gutes Recht Sich eine Gasse bahne!

Seid nicht herüber in Oesterreich Des Völkervohls Erwürger, Das Ihr in Ungarn drüben preift! Seid nicht herüber voll Krämergeist Und drüben „freie Bürger“!

In Eurem Lager war Oesterreich Seit all den hundert Jahren — Zeigt, daß noch immer die deutsche Hand Zu führen zu ihrem Glück verstand Die buntgeschleckten Schaaren.

Dann wird auch ein neues Oesterreich Deutsch sein trotz Czechen und Polen! Und aus der Freiheit frischem Saft Wird wieder der alte Eichenast Sich neue Kräfte holen. A. De Nora

### Liebe Jugend!

Bei der Felddienübung eines hochfeudalen Kürassier-Regiments war neulich der Einjährige Baron X als Verbindungsmann zwischen der Spitze und dem Vortrupp kommandiert. Der Divisionär, welcher der Übung beiwohnte, reitet auf den Einjährigen zu und fragt: „Einjähriger, sind Sie Verbindungsmann?“

„Nein, Excellenz, — Corpsstudent!“



**Inseraten-Annahme**  
 durch alle Annoncen-Expeditionen,  
 sowie durch den  
 Verlag der „Jugend“, München.

# „JUGEND“

**Insertions-Gebühren**  
 für die viergespaltene Nonpareille-Zeile  
 oder deren Raum Mk. 1.50.

**Abonnementspreis** des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währung 4 Kronen 60 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kronen 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oesterr. Währung 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Francs 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Doll. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. **exclusive Porto.** Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

## L'autonomia!

Von Signore Domenico Katzelmacher

Die italienischen Abgeordneten brachten im Tiroler Landtag einen Dringlichkeitsantrag wegen Theilung des Landesrathes in einen deutschen und einen italienischen ein. Der Antragsteller erklärte, der italienische Klub sehe für heuer von der Einbringung eines Antrages über vollständige Autonomie ab und wolle sich mit der Trennung des Landesrathes begnügen.

Wir Wallische, wir geben nix,  
 Niente Ruh', per bacco!  
 Wir sissen dieser deutsche Schwein  
 Beständig in der G'nado!

Wir lassen der canaglia  
 Mit rasen einer Stündel,  
 Der autonomia wollen wir  
 Suerst für unsere Kindel!

Wenn wallisch der scuola sein  
 In der Trentino tutto,  
 Dann sein sie der Tedesco bald  
 Perduto e caputto!

Wir sein sie slau, verlangen sie  
 Von autonomia ein bissel  
 Und anen dann, sobald es geh'n,  
 Der porco auf das Rüssel!

Wir sein sie gans verfluchtes Kerl,  
 Mit uns is nix su spassen —  
 Das autonomia der Großen folgt  
 Auf das der piccoli frassen!\*)

\*) Fragen.

## Familien-Wappen.

Fast jeder Name vorband. Historische  
 Auskunft (franko Mk. 1 in Briefmark.).  
 F. W. Becker, Dresden A., Wartburgstr. 38 pt.



**Photogr. Apparate**  
**Theater- u. Ferngläser**  
**Musikwerke**  
 Nur erstklassige Erzeugnisse zu Original-Fabrikpreisen  
 Besonders billige Spezialmodelle  
 Bei Teilzahlungen kein Preiszuschlag  
 Illustrierte Preisliste kostenfrei  
**G. Rüdberg jun.**  
 Hannover u. Wien

## „Excelsior“-Wettermantel



mit Aermel, 120 cm lang,  
 mit Kapuze, extra weit  
 geschnitten, sodass ev.  
 ein Rucksack darunter  
 getragen werden kann.  
 Taschen sind z. Durch-  
 greifen. Denkbar prak-  
 tisches u. sehr beliebtes  
 Kleidungsstück für  
 Damen und Herren.  
 Nr. 143 Gebirgsfoden II  
 Mk. 14,50. Nr. 145 Wet-  
 terfoden, langhaar., sehr  
 praktisch, Mk. 18,—.  
 Nr. 146 Sommer-Kamel-  
 haarfoden II, fein und  
 leicht, Mk. 22,50. Nr. 147  
 Sommer-Kamelhaar-  
 foden I, das Feinste,  
 extra leicht, Mk. 25,50.  
 Nr. 149 Winter-  
 Kamelhaarfoden,  
 fein weich und warm, Mk. 28,50. Alle  
 Mäntel sind wasserdicht imprägniert, Stoff-  
 muster auf Wunsch umgehend franko.  
 Grosses illustr. Preisbuch über Lodenbe-  
 kleidung, Jagd- u. Sportartikel kostenfrei.

**Excelsior-Manufaktur**  
 August Wilss, Eisenach 2 F.

**Briefmarken** 15 000 verschied., sell.,  
 garant. echt, tadellos,  
 auch Ganzsach., versend. a. Wunsch z.  
 Ausw. m. 50—70% unt. Souf- u. and. Cat.  
**A. Weisz, Wien I, Adlorgasse 8. Einkauf.**

## Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium

• Oberloschwitz, •  
 Weisser Hirsch, bei Dresden. Physik. diätet. Kurmethoden.  
 — Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige. —  
 Dr. H. Teuscher, Nerven-Arzt, Dr. P. Teuscher, prakt. Arzt. — Prospekte.  
 — Neues Badehaus, elektrisches Licht, Zentralheizung. Winterkuren. —



**Photograph. Apparate**  
 nur bekannte  
 Marken Goerz, Kodak  
 Lloyd etc. unter voller Garantie  
 Gegen geringe  
 Monatsraten  
**Bial & Freund**  
 Breslau II  
 Reichillustr. Preisbuch Nr. 242 G porto- u. kostenfrei



## Das Pianola.

Seine wunderbare Einfachheit.

Jede Ausdruckswirkung, die zum künstlerischen Klavierspiel unerlässlich ist, wird mit dem Pianola durch 3 Ausdruckshebel hervorgebracht. Einer kontrolliert den Anschlag, ein zweiter den Gebrauch des Pedals, der dritte gibt dem Spiel die zarten Schattierungen im Tempo wie Ritardandi, Accelerandi und die Phrasierung. .... Die Hebel sind so angebracht, dass die Hände des Spielers gleichzeitig auf allen dreien ruhen, und das gerade ist zum künstlerischen Spiel durchaus nötig, weil ihre gleichzeitige Anwendung für viele der schönsten Klaviereffekte unbedingt erforderlich ist. .... Die neue Metrostyle-Vorrichtung am Pianola vereinfacht sein Spiel noch mehr, denn sie besteht nicht in einem vierten Hebel, sondern sie stellt eine geniale und höchst wichtige Vervollkommnung der bereits vorhandenen Instrumente dar. Allein wegen seiner wundervollen Ausdrucksfähigkeit hat sich das Pianola tatsächlich die Anerkennung fast aller berühmten Musiker der Gegenwart erworben und ist die erste Klavierspielvorrichtung der Welt.

Man verlange Prospekt R

Preis 1250 Mark.

**General-Agentur der Choralion Co.,**  
**Frank W. Hessin,**  
 Berlin NW. 7, Unter den Linden 71.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



## ■ Magerkeit. ■

Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich. Ärztlich empf. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dank-schreib. Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut  
D. Franz Steiner & Co.  
Berlin 56, Königgrätzerstrasse 78.

## Photograph. Apparate

von einfacher aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung, sowie sämtliche Bedarfs-Artikel. Ganz enorm billige Preise. Apparate von M. 3.— bis M. 555.— Illustrierte Preisliste kostenlos.

Christian Tauber  
Wiesbaden.



Stark verkleinert!  
Bild-Format 15 x 22.

Im Original nur ganze Figuren.

Für Maler, Bildhauer, Architekten, Aerzte, Amateure, Zeichner, Kunstfreunde u. s. w.

1.) **Eva im Paradies.** Weibliche Freilicht-Akte. Ich sende: Das complete Werk (5 Lieferungen.) für 10,50 Mk. frko. In Künstlerleinenmappe compl. für 13 Mk. frko. Zur Probe: Liefg. I für 2,30 Mk. franko. (Nachnahme 25 Pfg. mehr.)

2.) **En Costume d'Eve.** Études de Nu féminin d'après nature. Künstler. Freilichtaufnahmen in prachtvoll. Wiedergabe. Ein Aktwerk ohne Gleichen. **Beschlagnahme** aufgehoben infolge glänzender Künstlerurteile.

Das Werk umfasst 3 Serien à 5 Lieferungen. (Format 29 1/2 x 40). Ich sende: I., II. oder III. Serie complet für à 10,50 Mk. (Alle 3 Serien complet für 30,50 Mk.) — I., II. oder III. Serie in Künstlerleinenmappe à 13 Mk. franko. (Alle 3 Serien für 38 Mk. frko.) Zur Probe: I Lieferg. für 2,30 Mk., 2 Lieferungen für 4,50 Mk., 3 Lieferungen für 6,50 Mk. in gesiegelt. Postpaket. (Ausland entsprechend.) Nachnahme 30 Pfg. Porto mehr.) Ich sende nur zu künstlerischen Zwecken!  
Osw. Schladitz, Berlin W. 57, Bülowstrasse 51 J

## Charakter-

Analysen nach der Handschrift von P. P. Liebe gehen dem Seelenleben auf den Grund und haben darum selbst für Menschen mit raffiniertem Empfinden und subtilem Denken einen tieferen Sinn und Reiz. Wissenschaftliche Original-Methode, Praxis seit 1890. — Auf briefliche Anfrage kostenfrei: Broschüre und Honorarangabe für Schilderung Ihres Charakters. Adresse: P. P. Liebe, Schriftsteller in Augsburg.

## Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer (Bildniss der Schlaf tänzerin Madeleine) ist von Albert von Keller (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den übrigen farbigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Nr. 45 der „Jugend“ (6. November) erscheint als

## Soldaten-Nummer.

Unsere Mitarbeiter Angelo Jank und Max Feldbauer haben gemeinschaftlich die Ausgestaltung und Anordnung des künstlerischen Theiles übernommen. Die Nummer bringt, auch in der aktuellen Beilage, nur Zeichnungen von Max Feldbauer und Angelo Jank.

Vorausbestellungen auf diese Nummer bitten wir möglichst bald an uns gelangen zu lassen.

MÜNCHEN, Färbergraben 24/II

Verlag der „Jugend“.



Herr M. S. in W. nach seiner Photographie. Er schreibt dazu: „Habe netten Schnurrbart erhalten, wie Sie auf anliegendem Bilde sehen“.

## Bis vor kurzem

hat jeder vernünftige Mensch eine künstlich geförderte Haarerzeugung für unmöglich gehalten. Und das mit Recht. Denn zu den im Grunde der Haut liegenden, die Haare erzeugenden Papillen konnte von den zahllosen Mitteln, mit denen man die Oberfläche der Haut einreiben sollte, keines gelangen. Man erklärte deshalb mit Fug und Recht alle solche Mittel für schwindelhaft. Wir dürfen es als unser Verdienst betrachten, zuerst namhafte deutsche Spezialärzte zu Versuchen darüber bewogen zu haben, ob ein tief innerhalb der Haut wirkendes Verfahren einen besseren Einfluss auf die Haarpapillen üben könne. Nach langen Forschungen und Vorarbeiten gelang endlich die vortreffliche Herstellung des neu vom Kais. Patentamt viermal geschützten Trousseau's, dessen heute gegen den Urtypus um das 22fache erhöhte Leistungsfähigkeit von

## 7 deutschen Spezialärzten

geprüft, anerkannt und bewundert wird. Ausserdem wird in



Herr F. B. in S. nach seiner Photographie. Er schreibt dazu: „Die Wirkung werden Sie auf beiliegender Photographie selbst sehen.“

zwanzig Gutachten und Erfolgsberichten von zwölf deutschen Aerzten

die „oft wunderbare“ Wirkung des

## neuesten Verfahrens zur Kopfhaar- und Barterzeugung

bestätigt. Glänzender Prüfungsschein der Kais. Reichsanstalt! Vier D. R. G. des Kais. Patentamts mit der Bezeichnung „zur Erhöhung der Erzeugungsfähigkeit der Haarpapillen“.

Einfachste Anwendung für jedermann!

Wo soviel ärztliche Sachverständige nur einer Meinung sind, da ist ein Zweifel nicht mehr erlaubt!

**Jeder Kahlkopf,  
jeder Haarleidende,  
jeder Bartlose**

verlange kostenlos von uns die interessante Prachtbroschüre (vierfarbiger Luxuseinband), enthaltend sämtliche Gutachten und Erfolgsberichte, Prüfungsschein des Reichsamts und 4 fachen D. R. G.-Schutz von den Schutzinhabern

**H. FORTAGNE NACHF.  
DRESDEN 48.**



Herr G. R. in D. nach seiner Photographie. Er schreibt: „Mein Schnurrbart, der vorher nur aus einigen kleinen Härchen bestand, hat sich, wie Sie ersehen, schön entwickelt.“



Herr H. R. in S. nach seiner Photographie. Er schreibt dazu: „Hier sende ich mein Bild mit dem Erfolge des von mir angewendeten Verfahrens. Der Bart namentlich ist durch Wachstum neuer Haare bedeutend stärker und schöner geworden.“

Jede Photographie erscheint nur einmal — stets neue Bilder und Briefe.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**Blüthenlese der „Jugend“**

In den Grundstein des Berliner Moltke-  
denkmals, das demnächst seiner Enthüllung ent-  
gegensteht, wurden folgende Verse eingelassen:

Was dieser Marmorkern einbindet,  
Wohl keines Menschen Auge findet,  
So lange dieses Denkmal steht,  
Doch wenn es einst in Trümmer geht,  
Lobpreise noch in letzter Stund'  
Der Felsen hier aus unserm Mund:  
„Wie immer sich wenden des Schicksals Wege,  
Moltke war und bleibt der größte Stratege.“  
Gott gebe in seinem gnädigen Walten  
Uns Deutschen stets solche Heldengestalten.

Wie uns berichtet wird, ist nun über diesem  
Stein ein zweiter befestigt worden, welcher die  
Inscription trägt:

Wer diese Verse je vorfindet,  
Der ist von ihrem Reiz entzündet,  
Und ihre Schönheit und ihr Schwung  
Versetzt ihn in Begeisterung.  
Ja, geht das Denkmal auch in Trümmer,  
Solch' Poesie vergehet nimmer.  
„Was Goethe und Schiller für

Deutschland heißen,  
Das bedeutet dieser Dichter für Preußen!“  
Gott möge in seinem gnädigen Walten  
Uns diesen Mann noch lange erhalten.

Edwin

**Libretto**

zu Operette ev. auch kom. Oper zu  
erwerben gesucht. Anfragen unter  
H. 44 an die Expedition d. Blattes.

**Weibl. Schönheit u. Grazie d. Formen**



10 Original-Freilicht-  
aufnahm., vollständ.  
neu, (kein Druckver-  
fahr.) Cabinetformat  
M. 10.— Stereoskop-  
form. M. 12.— Muster  
m. illust. Catalog 1 M.  
(Briefmarken) Aelte-  
ster Kunstverlag für  
mustergültige Stu-  
dienaufnahm. S. Hocknagel Nachf. München 1.



**Studenten-  
Utensilien-Fabrik**  
älteste und grösste  
Fabrik dieser Branche.  
**Emil Lüdke,**  
vorm. Carl Hahn & Sohn,  
Jena i. Th. 58.  
Goldene Medaille.  
Man verlange grossen Katalog.



**FRAU AMANDA UND  
IHRE KINDER.**  
DAS BUCH FÜR DAS  
INTIMSTE DER  
ELTERN. VON FRIEDRICH ROBERT.

Preis brosch. M. 2.— eleg. gebd. M. 3.—  
zu beziehen durch die Bermühler'sche  
Versand- u. Exportbuchhandlung.  
Berlin S.W. 61, Gitschinerstrasse 2/II.

**EDISON  
Goldguss  
WALZEN**

gespielt auf dem modernen Edison Phono-  
graphen sind dem Kenner wie wirkliche  
Musik, nicht zu vergleichen mit den ge-  
ringen Leistungen ähnlicher Apparate,  
welche bei vielen ein Vorurteil gegen  
die Sprechmaschine erzeugten. Dies  
Vorurteil verschwindet, wenn Sie den  
wunderbaren Vortrag unserer neuen ver-  
besserten Instrumente bei unseren Ver-  
tretern am Platze hören.

Achten Sie  
genau auf die  
Schutzmarke



welche jeder  
echte Phono-  
graph und  
Walze trägt.

**Das geeignetste Festgeschenk.**

Instrumente von Mk. 45.— an,  
Edison Goldgusswalzen Mk. 1.50.

Bereitwilligst Auskünfte und Prachtkatalog  
gratis auf Verlangen.

**Edison Gesellschaft m. b. H.**  
Berlin N. Südufer 8.



**Für Künstler!** Maler, Bildhauer, Architekten, Fach- und  
Amateur-Photographen, Kunstfreunde etc.

**Weibliche Schönheit**

von Professor Dr. Bruno Meyer  
2. bedeutend vermehrte u. verbesserte Auflage mit  
250 malerischen Aktstudien in Farbendruck  
Künstler. Freilichtaufnahmen weibl. Körper in keuseh-  
ester Nacktheit u. von entzückend. Schönheit. Prachtv.  
Wiedergabe. Sämtliche Studien sind Aufnahm. nach d.  
Leben. Vornehm. Prachtwerk i. splendid. Ausstattung.

Zu bezieh. in 25 Lieferung. à Mk. 1.— oder in 2 Prachtbände geb. Mk. 30.—

Wir liefern 5 Lieferungen zur Probe f. Mk. 5.30 franco, das ganze  
Werk für Mk. 25.50 franco, gebunden für Mk. 30.50 franco gegen Vor-  
einsendung des Betrages oder Nachnahme. (Nachnahme 30 Pfg. mehr.)

Auf Wunsch liefern wir monatlich drei bis fünf Lieferungen gegen Nachnahme, das  
ganze Werk auch gegen monatliche Ratenzahlungen von 3—5 Mark.

**Kunstverlag Klemm & Beckmann, Stuttgart Ia.**

Eröffnet Juli 1905!

**Kur-  
Anstalt Ebenhausen**

700 Meter über dem Meere Im Isartal 40 Min. Bahnzeit von München.

**Sanatorium** für die Anwendung der physikalisch-diätetischen Heilmethoden  
sowie **Erholungsheim**

Luft- und Sonnenbäder, Diätikuren.  
Beschäftigungstherapie.

Wintersport.

**Erstklassiger Komfort! Das ganze Jahr geöffnet!**

Näheres Prospekte. Leitender Arzt: Dr. med. Julian Marouse.



„Enthülle  
menschl. Macht!“  
oder  
„Geheime Mächte!“  
Grösstes aufsehenerreg-  
end. einzig prakt. Lehrbuch v.  
Dr. Agajam zur Ausnützung  
verborgener. Gewalten  
nach ganz neuer Methode. Das Geheim-  
nis, praktische Erfolge u. Vorteile jeder  
Art zu erringen, Ausübung des be-  
zwingenden Einflusses auf andere, ohne  
deren Wissen und Willen. **Geheime  
Liebesmacht.** Einziger Weg zum  
Glück, Wohlstand, Gesundheit, Ener-  
gie, Körperkraft und Geistesfrische!  
Preis 1.70 Mk. Erfolg garantiert. Er-  
klärung gratis.  
Verlag E. Klengel, Dresden 98.

Haltbare Lindener glatte u. gerippte  
**Moderne Sammete** für  
Kleider, Jackets, Blousen.  
Unzerreissbare f. Knaben u. Herren  
Muster auf Wunsch, Sammethaus  
**LOUIS SCHMIDT, HANNOVER** & Co.  
Hoflieferant Sr. Maj. d. Kais. u. Kön.



**Gummi-  
Jux-Artikel**  
zum Tollachen  
„Der sterbende Hahn“,  
„Die fliegende Wurst“,  
„Der kleine Cohn“ etc.  
Preislisten gratis!  
Gummiwaren-Versandhaus  
Wiesbaden W 2.

Ziehung 15., 16., 17. u. 18. November.  
zu Freiburg i. Br.

**6te Grosse Freiburger**

**Geld-Lotterie**

zur Wiederherstellung des Münsters  
Lose à Mk. 3.30 Porto u. Liste  
30 Pfg. extra.  
12,184 Geldgewinne  
ohne Abzug Mark

**322500**

Hauptgewinne: Mark

**100000**

**40000**

**20000**

**10000**

1 à 5000 · 5000

2 à 3000 · 6000

2 à 2000 · 4000

5 à 1000 · 5000

20 à 500 · 10000

200 à 100 · 20000

200 à 50 · 10000

1000 à 20 · 20000

2000 à 10 · 20000

8750 à 6 · 52500

Freiburg. Lose versendet: Haupt-Debit  
**Lud. Müller & Co.**  
München Nürnberg  
Kaufingerstrasse 10. Kaiserstrasse 28



# Eryen Lucas BOLS



## AMSTERDAM

Hollands älteste  
Liqueurfabrik, gegr. 1575.

Ursachen, Wesen und Heilung  
der

# Neurasthenie

(Nervenschwäche)

der Männer.

Preisgekröntes Werk. — Viele Abbildungen.

Letzte Auszeichnungen:

Intern. Ausstellung  
für Philanthropie u.  
Hygiene,  
PARIS, Tuilerien,  
April 1903.



LONDON,  
September 1903,  
Crystalpalast.  
Special-  
Ausstellungen.

Gegen Mk. 1.60 in Briefmarken zu beziehen vom Verfasser, Spezialarzt  
Dr. Rumler, Genf, Nr. 2, Schweiz, und allen Buchhandlungen.

Die Dr. Rumler'sche Spezial-Heilanstalt „SILVANA“ ist das ganze  
Jahr geöffnet. — Besondere Behandlungsmethoden — einzig in  
ihrer Art und Wirkung.

Wissenschaftliches Laboratorium für chemisch-mikroskopische  
Untersuchungen jeder Art.

**Nicolaische Buchhandlung (Borstell & Reimarus)**

NW., Dorotheenstr. 75 Berlin W., Potsdamerstr. 123b.

Sieben erlöhen:

## Lagerverzeichnis 1905 (nr. 77). (Ueber 11000 Titel)

Inhalt: Unterhaltungsschriften und Werke über Geschichte, Biographien, Reisen, Länder- und Völkerkunde in deutscher Sprache.

Bücherfreunden, Lese-Gesellschaften, Bildungs-Vereinen, Volks- und Mannschaffs-Bibliotheken bieten wir damit eine vorzügliche Gelegenheit, ihre Bücherbestände durch die besten Erscheinungen der letzten 30 Jahre in antiquarischen, gut erhaltenen Exemplaren zu ermässigten Preisen zu ergänzen.

Versand unberechnet und postfrei.



antiquarischen, gut erhaltenen Exemplaren zu ermässigten Preisen zu ergänzen.



## „Benefactor“

verfolgt das Princip  
Schultern zurück. Brust heraus!  
bewirkt durch seine sofort gerade Haltung ohne Besinnreiche Construct. ohne Besinnliche Construct.  
erweitert die Brust! Für Herren, Damen, Knaben und Mädchen.

Preis Mk. 4.50 für jede Grösse.  
Für Herren u. Knaben gleichzeitig Ersatz f. Hosenträger.  
Bei sitzender Lebensweise unentbehrl. Maassangabe: Brustumf., mässig stramm, dicht unter den Armen gemessen. Für Damen ausserdem Taillenweite. Bei Nichtkonvenienz Geld zurück!

Man verlange E. Schaefer Nchf., Hamburg 60  
illustr. Brosch.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**Macht der Hypnose!**  
 Ein Lehrbuch d. persönlichen Magnetismus, Hypnotismus u. d. Suggestion. — Sie können sich selbst u. jedermann hypnotisieren. — Sie können Ihren Einfluss auf andere geltend machen, auch ohne deren Wissen u. Willen. Sie werden Erfolge im Geschäft, Glück u. Beliebtheit erlangen, wenn Sie obiges Werk studieren. — Erfolg garantiert.  
 Preis Mk. 1.60. Illustr. Prospekte gratis.  
**Wendel's Verlag, Dresden 405**

Lucanus und Möller. Es ist aufgefallen, daß Möller ad audiendum verbum zu Lucanus zitiert wurde, während bisher Lucanus die Minister zu diesem Zweck aufsuchte. Man versucht dies mit dem hohen Alter des Herrn von Lucanus zu erklären. Das Geschäft sei ja jetzt still, aber in Zeiten eines lebhaften Geschäftsganges hätte der alte Herr bei den Ministerbesuchen mehr Treppen steigen müssen, als ein Briefträger; das halte er aber nicht mehr aus. Andere wollen hierin eine zarte Rücksicht auf die Ministerfrauen sehen; die Gattin eines früheren Ministers soll nämlich einmal einen schweren Nervenschmerz bekommen haben, als sie durch das Fenster Herrn von Lucanus in das Haus treten sah. — Alle diese Vermuthungen sind irrig. Herr von Lucanus geht nach wie vor zu den Ministern, um ihnen ernste Gesundheitsrücksichten zu überbringen, wenn sie adlig sind; bürgerliche Minister aber müssen sich die Gesundheitsrücksichten von Lucanus abholen.

**Humor des Auslandes**

**Der verrätherische Hausarzt**

„Ich will weiter nichts gesagt haben, Herr Dubeuf, aber passen Sie auf Ihre Frau auf... alle Ihre Kinder haben Ihren Herzfehler... das jüngste nicht!“  
 (Pöle-méle)

**Nervenschwäche der Männer.**

Ausführlicher Prospekt mit Gerichtsurteil und ärztlichen Gutachten gegen M. 0.20 für Porto unter Kuvert.  
 Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.

**Ideale Büste**

In voller Jugendschönheit zu erhalten, durch ärztlich glänzend begutachtetes Verfahren. Anfrag. gegen Retourm. Baronin v. Dobrzansky, Halensee-Berlin. D.

Anerkannt beste Methode Brieflicher Unterricht mit D-R Patent mit Schön Halter Schrift-Feder! Gratis.  
 Probe Lesson  
**F. SIMON BERLIN-W62T**

J. D. Sauerländers Verlag in Frankfurt a. M.

Soeben erschienen die ersten Hefte der neuen Zeitschrift:

**„Mutterschutz“**

Zeitschrift zur Reform der sexuellen Ethik.

Herausgegeben von

Dr. phil. Helene Stöcker, Berlin-Wilmersdorf.

Preis: Halbjährlich (6 Hefte) M. 3.—; Einzelheft 60 Pfg.

Die Zeitschrift stellt sich die Aufgabe, die Probleme der Liebe, Ehe, Freundschaft, Elternschaft, Prostitution, sowie alle damit zusammenhängenden Fragen der Moral und des gesamten sexuellen Lebens nach der philosophischen, historischen, juristischen, medizinischen, sozialen und ethischen Seite zu erörtern, insbesondere gegen die Vorurteile der konventionellen Moral, gegen veraltete, unhaltbar gewordene Meinungen und Institutionen anzukämpfen und für eine neue, natürlichere sexuelle Ethik einzutreten.

Für eine vornehme und sachliche Behandlung des Stoffes bürgen die Namen der nachstehend genannten Mitarbeiter: Ellen Key; Graf Paul von Hoensbroech; Gabriele Reuter; Dr. theol. Friedr. Naumann; Geh. Justizrat Prof. Dr. von Liszt; Dr. med. A. Blaschko; Dr. phil. Walter Borgius; Lily Braun; Hedwig Dohm; Prof. Dr. Chr. v. Ehrenfels; Ilse Frapan-Akunian; Georg Hirth; Ricarda Huch; Prof. Lipps, München; Dr. med. Max Marcuse; Prof. Rein, Jena; Prof. Dr. W. Sombart, Breslau; Dr. phil. Bruno Wille.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie durch den unterzeichneten Verlag.

Probehefte gratis und franco.

Frankfurt a. M., Finkenhofstr. 21. J. D. Sauerländers Verlag.

**Gerade so geht es**

auch Ihnen oder Ihren Angestellten ohne und mit



**„OMEGA“-Rechenmaschine.**

D. R. P. g. Ausl. Pat. ang. Preis 38 Mark.

Addiert, Subtrahiert, Multipliziert, Dividiert.

Capazität 999, 999, 999.

Multiplikationen und Divisionen bis zu 9 Stellen. Additionen grosser Zahlenreihen, sowie Subtraktionen etc. werden ohne jede geistige Anstrengung und schneller als beim gewöhnlichen Rechnen ausgeführt. Die Omega ist ein unentbehrlicher Zeit- und Geld-Sparer für jeden Kaufmann und Techniker. Bitte verlangen Sie gefl. heute noch gratis und franko illustrierten Prospekt nebst Anerkennungs-Schreiben von Justin Wm. Bamberger & Co., Präzisions-Maschinenfabrik, München S. Vertreter in allen Ländern gesucht!

Für Künstler und Kunstgewerbezeichner

**Weibliche Schönheit**

Anmut, Schönheit und Grazie des weiblichen Körpers.

50 Malerische Aktstudien in Farbendruck. Ersatz f. lebendes Modell. Freilicht-Aufnahmen nach der Natur in entzückender Schönheit u. prachtvoller Wiedergabe v. Prof. Jan u. a. erstklass. Künstlern. Alle 50 Blatt — Format 20 x 29 cm — in elegant. Prachtbande nur Mk. 7.50. Zur Probe: 10 Blatt franko für 2 Mark. — Versandt durch H. Schmidt's Verlag, Berlin 21, Winterfeldtstrasse 34.



Grand Prix. St. Louis 1904.

**DIVINIA**  
 Beliebt  
 Mode-Parfüm

**F. WOLFF & SOHN**  
 HOFLIEFERANTEN  
 KARLSRUHE  
 BERLIN WIEN

Zu haben in allen besser. Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.

**Spil-Zustitus für Schreibkrampf**

Musiker- etc. Krampf, Zittern (besond. in Gegenwart Anderer) von Julius Wolff, Berlin, Nachodstrasse 16, und Wiesbaden, Niederwaldstr. 7. Atteste Geheiltes sowie der Professoren Esmarch, Welchsebaum, Nussbaum etc. werden zugesandt.

**Briefmarken** aller Länder aus. billig. Preisl. gratis.  
 Ernst Waske, Berlin, Friedrichstr. 66g.

**Maler,**  
 reich an Phantasie, tüchtig im Entwerfen von Ornamenten und Blumen findet dauernde Stellung in unserm Atelier. Bewerbungsschreiben unter Beifügung von Originalen und Mustern erbeten.  
**W. Hagelberg, Akt.-Ges.**  
 Luxuspapierfabrik  
 Berlin N. W., Marionstr. 19-22.

Geg. 20 Pfg. in Mark. send. Hoock & Co., Hamburg, Knochenstrasse 8, wissenschaftl. Brosch. (Prof. Encasse) 6. Aufl. über „Amiral“. Einz. bewährt äusserl. Mittel, ohne Diät, von Aerzten warm empfohlen u. absolut unschädlich gegen **Korpulenz.**  
 Fr. E. Ph. schreibt: „Habe in ca. vier Wochen mit 2 St. „Amiral“ ca. 3 cm. Taillenumfang abgenommen. Mein Onkel hatte auch ein sehr gutes Resultat.“



**Nürnberg 1906**  
 Bayerische Jubiläums-  
**Mai-Ausstellung Okt.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.







### Der Vizeg'spon

Fejervary plant angeblich eine Reform der Verwaltung, die mit der Aufhebung der Komitatsverfassung und mit der Verstaatlichung der Beamten gleichbedeutend ist. Nach der geltenden Komitatsverfassung sind alle Beamten, der Vizeg'spon eingeschlossen, wählbar, was ein erbeingefessenes Kliquenwesen und eine unglaubliche Lotterwirtschaft im Gefolge hat.

Hät, is Frechheit ohneglaichen,  
Daf jeht gor will tosten on  
Fejervary, der Berröther,  
Ungarns Stolz: Den Vizeg'spon!

Vizeg'spon, dos is die Dohse,  
Wo sich Ungarglobus dreht,  
Vizeg'spon is fost noch heber  
Dls des Kenics Majestät!

Wär' ain Frövel ungehaier,  
Min Verbröchen gonz verdommt,  
Wonn mon eigene Verwondte  
Mit mehr bringen könn't' in's Dmt!

Eher mocht Du lauter Schwoben  
Aus Magnarennation,  
Dls doß Du konnst reformiren  
In Komitot Vizeg'spon!

Krokodil

### Liebe Jugend!

Ein Schwerverbrecher wurde in München zum Tode verurteilt. Der Verteidiger bat um Begnadigung, da erhielt der Delinquent die Antwort, er würde unter einer Bedingung begnadigt werden, wenn er nämlich einen bayerischen Ministerposten annehmen wolle. Ohne sich lange zu besinnen, antwortete der Delinquent: „Na, so lang's Centrum Herr is, auf koan Fall, da laß i mi liaba köpfa!“



**Brief**marken, reell u. billig sende zur Auswahl an Sammler J. Krapf, Freiburg i. B. 16.

Gegen Monatsraten von M. 10.— liefert die lichtstärksten Prismengläser von Hensoldt & Söhne zu Originalfabrikpreisen.

**Wilhelm Hess**  
Fachgeschäft für Optik. Cassel 43  
Preisliste kostenfrei.

## Geregelte Verdauung wird nach dem Urteil ärztlicher Autoritäten am best. durch Dr. Roos' Flatulin-Bissen erzielt, die sich auch bei Blähungen, Säurebildung und Sodbrennen vorzüglich bewähren.

Originalschachtel Mk. 1.— in den Apotheken.

Evtl. Näheres durch Dr. J. Roos, Frankfurt a/M.

### Niemand versäume!

unseren soeben erschienenen **blauen** Prachtkatalog gratis zu verlangen.

Selbstelektrischer-Apparate	Telephonische Klingel-Anlagen
Hausapoth., Gummi-Strümpfe	Stereoskope, Grammophone
Artikel zur Krankenpflege	Sämtl. chirurg. Bandagen-Artikel

Josef Maas & Co., Berlin II, Oranienstrasse 108.

**BORSZÉKER GRAZIOSA ENTFETTUNGS-TABLETTEN**

**TABLETTEN GEGEN FETTLIBIGKEIT:** bewährtestes Mittel zur **ABMAGERUNG** ohne besondere Diät, aus den **QUELLSALZEN** von BORSZÉK. Erhältlich in allen Apotheken. Für die Herren Aerzte Proben zur Verfügung. **BEZUGSQUELLE:** BRUNNENVERWALTUNG BORSZÉK (Siebenbürgen)

**BAD BORSZÉK.** BORSZÉKER HAUPTBRUNNEN-TRINKCUREN im HAUSE von hervorragenden ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen gegen **HARNSÄURE, GICHT & NIERENLEIDEN.** Wirksame Curen bei **FETTSUCHT, FETTERZ & BEGLEITKRANKHEITEN.** STÄRKSTE **KOHLensäURE-EISEN-MOORBADER**

Empfehlenswerte Fest- und Gelegenheitsgeschenke!

### Kulturgeschichtliches Bilderbuch

Aus drei Jahrhunderten von Georg Hirth.

Französische Ausgabe: „Les grands illustrateurs du 16., 17. et 18. siècle“. Vollständig in 6 Bänden (72 Lieferungen). Folio-Preis à Lieferung M. 2.40. Jeder Band complet brosch. M. 30.—, gebd. M. 36.50. Liebhaber-Ausgabe, nur einseitig bedruckt, in losen Blättern à Lieferung M. 5.—. Jeder Band ist einzeln käuflich.

Hirth's Kulturgeschichtliches Bilderbuch umfasst im Ganzen 6 Bände (72 Lieferungen), worin gegen 360 darstellende Künstler vertreten sind und über 3500 interessante Blätter eine technisch vollendete Wiedergabe gefunden haben. Die Publication bildet eine in ihrer Art einzige Kunstsammlung — ein Kupferstichcabinet für den Hausgebrauch.

G. HIRTH's Kunstverlag in München und Leipzig

### Meister-Holzschnitte

aus vier Jahrhunderten.

Herausgegeben von GEORG HIRTH und RICHARD MÜTHER. — Complet in Cartonmappe Mk. 40.—, in Halbfranzband gebunden Mk. 50.—. Kann auf Wunsch auch noch in 10 Lieferungen à M. 4.— bezogen werden. Eine französische Ausgabe erschien unter dem Titel: *Quatre siècles de gravure sur bois*. Das Werk umfasst 232 Blatt (122 Tafeln in einfachem und 55 Tafeln in Doppelformat) hoch 4°, mit erläuterndem Text. — Ein ausführliches Inhaltsverzeichnis steht Interessenten auf Wunsch gratis zur Verfügung.

### Gegen Korpulenz.

Das sicherste, beste u. garantiert unschädlichste neueste Mittel auf diesem Gebiete. Anfragen geg. Retourmarke: Baronin v. Dobrzansky, Halensee VII.



Neuzeitgemäße künstlerische Beklammung von Zeichnungen für:  
Inserate, Plakate, Kataloge  
Otto Voigt München  
Friedlandstr. 17

Die geheimnisvollen Mächte in der Liebe oder:  
**Was ein moderner Mensch wissen muss!**  
von Dr. G. H. Born.  
Wissenschaftliche Begründung und Anleitung, was ein Mann und auch speziell ein Mädchen tun muß, um geliebt zu werden. — Hochinteressant u. belehrend! — Preis Mk. 1.50. Illustr. Prospekte gratis!  
Wendels Verlag, Dresden 405.

**ALTVATER**  
Gessler's echter **ALTVATER**  
Der König aller Liqueure.  
Alleinige Fabrikation  
Siegfried Gessler  
K. u. K. Hoflieferant  
Jägerndorf.



**Die neuen Statuten der Akademie der Tonkunst zu München.**

**Vorbemerkung.** Direktor Buzmeier wird uns verzeihen, wenn wir ihm ins Handwerk pfuschen. Allein, wir sind der unmaßgeblichen Ansicht, daß die von ihm erlassenen neuen Statuten dringend der Verbesserung bedürfen, wenn der Geist der künstlerischen Zuchtlosigkeit bei Lehrern und Schülern gebändigt werden soll. Was hilft es z. B., dem Lehrer, wie Herr Buzmeier es thut, das Rauchen in den Zwischenpausen zwischen zwei Stunden zu verbieten, wenn man es ihm zu Hause oder auf der Straße gestattet? Und warum das öffentliche Concertieren der Lehrer von der Genehmigung des Direktors abhängig zu machen, statt es einfach zu verbieten? Aus diesen Gründen empfehlen wir folgende Vorschläge zur geneigten Prüfung:

§ 1. Die Lehrer der Akademie haben den Direktor durch Lüften des Hutes und tiefe Verbeugung zu begrüßen. Strammstehen ist erwünscht, doch nicht unbedingt erforderlich. Frontmachen wird nur an den Prüfungstagen verlangt.

§ 2. Der Gesanglehrer darf keinen Schnupfen haben. Hat er ihn doch, so wird ihm für die Dauer desselben die Hälfte des Gehalts gestrichen.

§ 3. Unterricht an Damen darf von den Lehrern nur in Gegenwart einer älteren Dialonissin erteilt werden. Beim Klavierunterricht ist die Distanz zwischen den beiden Klavierstühlen auf 45 cm festgesetzt.

§ 4. Das öffentliche Concertieren ist den Lehrern strengstens untersagt. Erstens, damit sie sich nicht blamieren. Zweitens, weil der Direktor selbst nie-

mals concertiert, — aus welchen Gründen, geht Niemanden etwas an.

§ 5. Fühlen die Lehrer während der Stunde ein menschliches Bedürfnis, so haben sie so lange den Finger hochzuheben, bis der Direktor in die Klasse tritt und ihnen hinauszugehen gestattet.

**Cri-Cri**

**Reiterattacken**

... und sonst noch was,  
was ich nicht sag. (Complet.)

Graf Büdler in Klein-Tschirne  
Zog aus zur Schlacht, wohlan!  
Längst hatte im Gehirne  
Er einen großen Plan  
Und sonst noch was,  
Was ich nicht sag.

Es rückten aus in Schaaren  
Die Treuen, hoch zu Ross,  
Und schmetternd ließ Fanfaren  
Die Musikbände los  
Und sonst noch was,  
Was ich nicht sag.

Für Jeden war in Buden  
Genügend Abzug da —  
Der Graf schalt auf die Juden  
Und Alles schrie Hurra!  
Und sonst noch was,  
Was ich nicht sag.

„Strohputzen“ aller Eden  
Der Tapfern Flug gewahrt,  
Mit langen, schüb'gen Röcken  
Und einem Zwidelbart  
Und sonst noch was,  
Was ich nicht sag.

„Drauf!“ — Mit verhängten Zügeln  
Es zur Attade ging;  
Mit prima dicken Prügeln  
Man an das Dreifchen fing  
Und sonst noch was,  
Was ich nicht sag.

Wo „Schmule“ zu erblicken,  
Man hieb sie kurz und klein;  
Der Graf schlug nur den Rücken,  
Den Bauch und das Gebein  
Und sonst noch was,  
Was ich nicht sag.

Und „Heil“ den deutschen Streichen!  
Wer steht german'scher Wuth?  
Bald war das Feld voll Leichen —  
Groß war des Grafen Muth  
Und sonst noch was,  
Was ich nicht sag.

Gerührt dankt er den Helben;  
Erschöpft ein Jeder schwieg —  
Doch später in den Zelten  
Begang das Volk den Sieg  
Und sonst noch was,  
Was ich nicht sag. **Chr. Sch.**



**APLEX**  
bestes Cigarettenpapier  
der Welt  
mit hohem Tabakgehalt  
D.R. Patent  
u. Auslandpatente

**Qualitäts-Raucher bevorzugen  
Cigaretten mit Aplex-Hülle**

Aplex ist frei von Papiergeruch und Papiergeschmack, erzeugt keinen trockenen und kratzenden Reiz auf den Schleimbäuten des Rachens und der Nase, hat volles, mildes Aroma und hinterlässt bei tadellosem Brand haltbare Asche.

Von aertzlichen Autoritäten begutachtet u. empfohlen.  
Cigaretten mit „Aplex-Hülle“ überall zu haben.



**Control-Börse**  
Ein neues Vexier-Portemonnaie  
aus schwarzem Seehundleder, fein vernickelter Bügel  
mit **Control-Uhr**.

Sobald das Portemonnaie geöffnet wird, rückt der Zeiger eine Zahl vor und gibt somit an, ob der Geldbehälter von einem Unberufenen geöffnet wurde. Auch als Bieruhr zu benutzen. Genaue Gebrauchsanweisung liegt bei. Grösse 8 1/2 x 8 cm.

**Preis per Stück Mk. 2.— franco**  
gegen Nachnahme.

Grosser illustrierter Hauptkatalog mit ca. 5000 Abbildungen unserer sämtlichen Waren umsonst und portofrei.

**E. von den Steinen & Cie.,** Stahlwaren-Fabrik u. Versandhaus, **Wald bei Solingen.**

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. Hdlg.  
**Arthur Seyfarth**  
Köstritz, Deutschland.  
Weltbek. Etablissement. Gegr. 1864.



Versand sämtlicher moderner  
**Rasse-Hunde**  
edelst. Abstamm. vom kleinst. Salon-Schosshundchen b. z. gr. Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sowie all. Arten Jagdhunde. Gar. erstkl. Qualität. Export nach all. Weltteilen unt. Garantie gesund. Ank. z. jed. Jahresz. Preisliste franko. Pracht-Album u. Katalog Mk. 2. Das Inter. Werk: „Der Hund u. seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten“ Mk. 6.

Lieferant viel. europ. Höf. Präm. mit höchsten Auszeich.





Medizinerseits vielfach als ideales Schnupfenmittel bezeichnet. — Wirkung frappant.



### Zwerchfell-Erschütterung

„Was ist los? Ist Ihnen Nektar in die unrechte Achse gekommen?“ wurde Moltke im Elysium gefragt.



„Aec, ich las da eben nur, daß 100,000 Engländer in Schleswig landen sollen!“

### An den Zaren

O Friedens-Bar! Hat Deinen Friedensschlaf Nicht jener Bombe Knall erschreckt, Der Deinen Büttelmeister Plehwe traf? — Wach auf! Wach auf, eh' Dich ein neuer weckt!

Denn trügerisch sind Deines Traumes Mären! Sie zaubern Dir ein Gaukelbildwerk vor Vom „Frieden auf der Welt“ Und eines Friedenstempels goldnem Thor, Das klaffend aufgestellt; — Doch in dem großen goldnen Tempel sitzt Ein Götzenbild aus morschem Holz geschnitten, Das nur die Allerdümmsten, die noch blind Auf Worte traun, und schlaue

Füchse ehren, Die immer für den Frieden — Andrer sind! Rings ist es eingezirkelt von Marmorbildern Und „Liebe“, „Glück“, „Kultur“,

„Neutralität“, „Gerechtigkeit“ steht auf den goldnen Schildern; Doch hinter jedem dieser Bilder steht Mit heimlich schon bereit gehaltenem Dolch Auf Feinde lauernd, stoßbereit, ein Strolch . . . .

Doch wie? Fliehet auf den weißen Stufen Des Tempels nicht schon Blut? Hörst Du nicht rufen? Klang das nicht russisch? Liegt nicht

dort im Kampf Dein eigen Volk am Boden? Schrecklich tönt Sein Wehgeschrei, Gekirre und Gestampf Empor zur Halle Deines Friedensbau's, . . . Und drin der Götze lächelnd, den es höhnt — — So sieht, o Zar, Dein Traumbild aus!!

Du willst den Völkerfrieden, Du, gebieten? O gib Du Deinen Völkern erst den Frieden!

A. D. N.

### König Hakon IX. an seine lieben Norweger

Geliebte Norweger! Ich bin zu Euch gekommen, wie die Pfarrmagd zum Kind. Und obwohl ich noch nicht weiß, ob Ihr mich zum Vater haben wollt, will ich mich Euch doch in aller Form vorstellen. Daß Ihr durch mich in eine gute Familie kommt, versteht sich von selbst. Eine so große Verwandtschaft giebt es zum

zweiten Mal nicht mehr in der Welt. Ist doch mein Großvater, der alte Christian von Dänemark, sozusagen der Uronkel sämtlicher Monarchen Europas und der umliegenden Welttheile. Auch der Eures ehemaligen, jetzigen Königs a. D. Mich selber nennt besagter Oskar Großneppe. mütterlicherseits aber ist er sogar Mein Großschwiegervater.

Ich muß immer den Gothaischen zu Hülfe nehmen, um aus den Abstammungsverhältnissen klug zu werden. Mein Schwiegervater ist z. B. der König von England. Er schenkt mir zu Weihnachten immer die schönsten Cravatten und bei jeder Leiche in der Familie einen Cylinder von neuester Façon. Und wenn Ihr etwa Lust bekommt, mit Deutschland Krieg zu führen, so mobilisiert er seine ganze Armee; nur müßt Ihr ihm fünf Jahre vorher eine Postkarte schicken, damit er Sir John Falstaff rechtzeitig mit der Werbung der Rekruten betrauen kann. Oder wollt Ihr Deutschland zum Freunde? Auch gut! Der Zar ist mein Cousin und wird es gern vermitteln. Auch hat er mir versprochen, mir in Verfassungsfragen, worin er ja Spezialist ist, stets mit Rath und That zur Seite zu steh'n.

Doch das nur nebenbei! Was ich Euch fragen wollte, ist was ganz Unpolitisches. Wir leben im Zeitalter der Ehescheidungen und der Pensionierungen. Wie den preussischen Ministern geht's heutzutage auch den Königen. Bevor man dran denkt, ist man a. D. Davon kann Euer verfloßener Oskar ein Lied erzählen. Aber was dann? Wie viel zahlt Ihr Pension? Das muß man als sparsamer Sohn einer Mutter,\* die von ihrem Vater 60 Millionen geerbt hat, doch im Voraus wissen. Schon Shakespeare sagt: „Ein Königreich für ein Pferd!“ Aber ich hoffe, daß Ihr nicht so schäbig sein werdet. Womit ich mit den besten Empfehlungen von meiner Frau verbleibe Euer wohlgenogener

König Hakon in spe.

\* Prinzessin Ulrike von Dänemark, die Tochter des Königs Karl XV. von Schweden.

### Erklärung

„Du, was is' denn dös: Betriebsmittelgemeinschaft?“

„Dös is' dös: du pumpst jetzt an Sepp um 20 Mark an und leihst mir 10 Mark davon.“

### Es gährt

Die Lage im Ruhrkohlengebiet wird wieder kritischer, da die Zechenbesitzer statt des Nullens nun Geldstrafen auferlegen und ein Sperrsystem für abkehrende Bergleute anwenden.

Dreht Ihr schon wieder neue Stricke Dem Recht zum Trog? Sigt Euch schon wieder im Genicke Der Kohlenprogz?

Wollt Ihr den Händen, die wir eben Von Euch befreit, Schon wieder neue Ketten geben, Keck wie Ihr seid?

Nehmt Euch in Acht! Die Berge hegen Nicht nur das Gold! Es hat auch schon von Wettereschlägen Darin gegerollt!

Und der Vergeltung Schauer schlafen Im selben Schwacht, In den Ihr sendet Eure Sklaven — Nehmt Euch in Acht!

A. De Nora

### Rippesches Schlummerlied

Der Ahnfrau des Fürsten Leopold III., Modeste v. Unruh, in Ehrfurcht zugeeignet.

Schlaf, Modeste, schlaf!  
Zum Fürsten ward der Graf.  
Das Reichsgericht, es war dir hold,  
Blaublutia ist dein Leopold.  
Schlaf, Modeste, schlaf!  
Schlaf, Modeste, schlaf!  
Der Wolf, er ward zum Schaf,  
Der Schaumburg, der sich so blamiert,  
Hat Euch als erster gratuliert.  
Schlaf, Modeste, schlaf!  
Schlaf, Modeste, schlaf!  
Sei wieder gut und brav!  
Denn ebenbürtig bist ja du;  
Drum, alte Unruh, geh' zur Ruh!  
Schlaf, Modeste, schlaf! Cri-Cri

O! O!

Die evangelische Anstalt „Kommt zu Jesu“ in Alt-Jschau bei Neusalz a. d. O. versendet ein Flugblatt, in welchem um Unterstützung des Unternehmens gebeten wird.

In diesem Flugblatt steht wörtlich zu lesen: „Von den gegenwärtig in der Anstalt befindlichen Zöglingen zahlt Jeder durchschnittlich hundert Mark jährlich. Wir sind mithin fast gänzlich auf die freie Liebe angewiesen!“

Wir sind empört, den freien Geschlechtsverkehr in einer evangelischen Anstalt geradezu offiziell eingeführt zu sehen! Was wird Pastor Bohn dazu sagen?

Und zweitens: Wenn Jeder Zögling jener seltsamen Anstalt auch noch 50 Mark mehr zahlt, wird es dann möglich sein, ihm dafür schon eine brauchbare legitime Frau zu verschaffen?

Die Ansprüche, die heute die Jugend ans Leben stellt, sind direkt unbescheiden! — z —

Der Fleischnoth Ende. Endlich ist die Regierung aus ihrer Passivität herausgetreten; endlich hat sie sich auferausst und geht nun thatkräftig gegen die Fleischnoth vor, die vor dieser Energie bald die Flucht ergreifen wird. Die Fleischnothberichte der Regierungen sind nämlich jetzt im preussischen Landwirtschafts-Ministerium eingetroffen; nun wird eine Denkschrift über die sogenannte Fleischnoth verfaßt, die dem Reichstag vorgelegt werden soll.

Von diesem fürchterlichen Schlage wird sich die Fleischnoth nicht erholen können. Sollte dies aber wider Erwarten dennoch der Fall sein, so würde die Regierung auch vor dem äußersten nicht zurückschrecken; sie würde ihre Denkschrift jedem unter der Fleischnoth leidenden Bürger ins Haus schicken. Wenn dieser sie liest, dann wird ihm der Appetit schon vergehen. Und wenn ihm der Appetit vergangen ist, wozu braucht er dann Fleisch?

### Heim an Podewils

Sachlich, da sochten Eure Excellenz Auf unsrer Seite stets mit Konsequenz. Doch jetzt erst haben wir Sie vollständig. Sie waren grob, saugrob, — fast so wie ich. Nun wurden Sie mein bester Freund im Au! Komm an mein Herz, Du Kerl, und nenn mich Du!

Die Ohren des Herrn v. Podewils,



wenn der ultramontane Dr. Heim, und wenn der liberale Dr. Casselmann redet.



## Weltchronik der „Jugend“

Vieles hört jetzt der Chronist,  
Was der Meldung würdig ist!  
Erstens etwas, das erfreulich:  
Nämlich, daß in Lippe neulich  
Jener Erbseier ward erledigt,  
Der die Ordnung dort geschädigt.  
Und das weise Reichsgericht  
Dahin jetzt sein Urteil spricht,  
Daß die Linie Biesterfeld  
Lippe's stolzen Thron erhält  
Und auf diesem Throne ist  
Leopold III. sitzt,  
Der als Graf-Regent bis jetzt  
Sich nur mühsam durchgesetzt.  
Als der Erste gratulierte,  
Wie man diesen proklamirte,  
Ihm sein Gegner Schaumburg-Lippe,  
Als ein Mann aus edler Sippe,  
Durch ein herzliches Billet —  
Bravo Durchlaucht, das war nett!! —

Immer ästiger und wüster  
Recht der Briten Tag für Tag  
Wider Deutschland, daß man düster  
In die Zukunft blicken mag.  
Wie vom bösen Geist besessen  
Heult das Preßbanditen-Pack  
In den „Times“ und ungemessen  
Thut's uns Tort und Schabernack.  
Nichts ist ihnen mehr zu dumm  
Für ihr Lesepublikum,  
Keine Lüge zu großmächtig  
Und kein Schimpf zu niederträchtig,  
Und der Tory wie der Whig  
Wünscht uns eines nur: den Krieg!  
Hunderttausend Menschenleben  
Sollen ihren Handel heben,  
Erinnern sollen Ströme Blutes  
Ihrer Industrie was Gutes,  
Einen Berg von deutschen Leichen  
Wählen sie als Waarenzeichen,  
Wenn vom damned German nur  
Ausgetilgt ist jede Spur  
In der Weltmarktsconcurrentz —  
Mag davon die Consequenz  
Jammer häufen, grenzenlos,  
Auf die Freunde, die Franzosen,  
Auf den ganzen Continent,  
Der im Völkerrkrieg entbrennt!  
Menschlichkeit und Recht sind Sachen,  
Die dem Britenvolk nichts machen,  
Worte, die es nicht versteht,  
Wenn's um seinen „Rebba“ geht!  
Deutschland! Deutschland! es  
wird Ernst!  
Vor dem allerschwersten Harne  
Schützen Dich bloß starke Arme  
Und es geht um Kopf  
und Kragen,  
Wenn Du nicht in diesen  
Tagen  
Wieder kräftig hassen  
lernst! —

## Von den „Vorwärts“-Redaktoren

Haben sechs, wie wir hören,  
Ihre Feder weggelegt —  
Nicht genügend unentwegt,  
Nicht genügend wüßig und blutig,  
Nicht genug zerstörungsmüthig  
Waren die entlassenen Mannen  
Eben den Parteytyrannen!  
Nicht so ethisch und ästhetisch,  
Treuer ihrem Marx'schen Fetisch,  
Scharf und salzig gleich dem Hering,  
Wie der Kautsky und der Mehring,  
Wünscht jetzt die Partei den Ton  
In des „Vorwärts“-Redaktion,  
Wer nicht mitthut, fliegt hinaus! —  
Sieht Euch das wie Freiheit aus?  
Mir, betracht' ich mir es kritisch,  
Scheint es äußerst moskowitzisch  
Und mißfällt mir wirklich sehr!

Da gefällt es mir schon mehr,  
Was gemeldet wird aus Baden,  
Wo dem Lande schwerer Schaden  
Durch das Centrum hat gedroht,  
Wie er jetzt Bayerns Noth.  
Aber bei den Landtagswahlen  
Hat sich mit den Liberalen  
Schnell geeinigt, wie noch nie  
Die Sozialdemokratie  
Und das Pfaffenstumpfen gebracht  
Um die absolute Macht!  
Vivat sequens! ruf ich — so  
Macht es bald auch anderswo!  
So ist's jedem Land zum Heile  
Und gesund für beide Theile! —

Alles scheint im Russenland  
Heute außer Rand und Band:  
Hier verübt die Polizei  
Eine rohe Schlägerei,  
Dort zerschört der wilde Pöbel  
Dann Fabriken, Häuser, Möbel,  
Da thut man der Eisenbahn  
Jemand was Perfides an,  
Hier stört man die Gasbereitung  
Oder auch die Kabelleitung,  
Die das Dunkel soll erhellen;  
Man vernichtet Erdölquellen  
Und Millionen sind dann futsch —  
Schlag um Schlag und Putsch  
um Putsch!

Alles streift, vom Eisenbahner  
Bis zum Untersekundaner —  
Auf die Jungens, welche streifen  
Hau'n Kosaken mit Nagaken,  
Aber auf die Polizisten  
Schmeißen Bomben Anarchisten,  
Apotheker streifen auch,  
Was noch nirgends war der Brauch,  
Abgesperrt durch grimme Hasser  
Wird dem Volk sogar das Wasser,  
Ja sogar der Schnaps — und der  
Silt bekanntlich dort noch mehr!  
Alles schießt und Alles haut,  
Alles tobt, daß Einem graut —  
Gegen wen und gegen was

Sich das richtet, weiß man das?  
Manchmal scheint's: in diesem Falle  
Kämpfen Alle gegen Alle!

Selbst in Allerhöchsten Kreisen  
Ist's — entsetzlich! — nachzuweisen,  
Daß die Disziplin schon litt da:  
Großfürst Kyrill nahm Melitta,  
Die verfloßne Schwägerin  
Seines Jaren, zur Gemahlin,  
Wie bekannt, in Tegernsee —  
Ungeübt mit freilem Sinn,  
Doch da traf des Bannes Strahl ihn:  
„Aus den Listen der Armee  
Streichst du wegen Perfidie mir!“  
Rief der Jar entrüstet da,  
Doch sein Onkel, der Wladimir,  
Welcher Kyrill sein Papa,  
Sagte: „Schick' Du meinen Sohn,  
Geh' ich selber in Pension!“  
Also schwinden Zucht und Sitte  
Allenthalben. Schafft nicht Witte  
Solennig Ordnung durch Reformen,  
Gibt es Krach noch, ganz enormen! —

— Uebrigens, trotz der modernen  
Stürme in des Ostens Fernen,  
Scheint an unsern deutschen  
Grenzen

Alte Moskowiter-Art  
Noch im schönsten Glanz zu glänzen,  
Wie ein Dorf all offenbart:  
Neulich wagtens Grenzkosaken  
Gar, auf preussischem Gebiet  
Froh zwei Deutsche

anzupacken —  
Lama hießen sie und Schmidt.  
Allem Rechte sprach man Hohn,  
Führte sie zum Grenzfordon,  
Wo man sie mißhandelt hat  
Und sodann zur nächsten Stadt,  
Wo sie zwischen schmutzberuhten  
Gauern Wolle zupfen mußten.  
Endlich, nach zwei langen Tagen  
Wurden beide, ganz zerschlagen,  
Transportiert nach Kattowitz,  
Preussischer Behörden Sitz.  
Was Unglaubliches —

o hört! —  
Wurde ihnen dort erklärt:  
„Ueber ihre Arretierung  
Ging' zwar an die Regierung  
Ein Bericht mit Nächstem weg,  
Doch er habe wenig Zweck,  
Es verlaufe dortzulande  
Ja die Sache doch im  
Sande!“ —

Ist dem so? Dann gute Nacht,  
Vielgerühmte deutsche Macht!  
Läßest du es ohne Sühne,  
Was die Schurken sich erlaubt,  
Dann verzieh dich von der Bühne,  
Deutscher Michel, überhaupt!  
Leg' die Waffen nieder, geh'  
Schlafen, als Nation a. D.!

Herodot

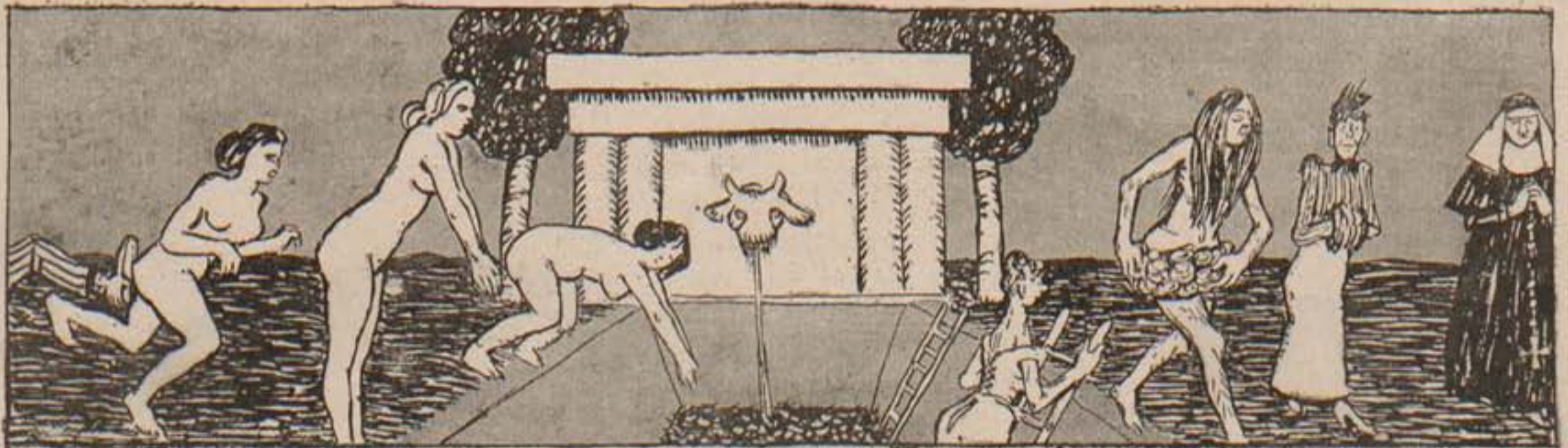
## Optimismus

Dem Jaren wurde gemeldet, daß  
die ausländischen Arbeiter dem  
Fürsten Chilkow die Lokomotive  
ausgespannt hätten.

„Welche Ovation!“ rief der  
Beherrscher aller Reußen aus, „wenn  
das Ernst von Possart erfährt,  
wird er vor Neid plagen!“

Suum cuique. Die Straße an  
dem neuen evangelischen Gottes-  
hause in Innsbruck ist Luther-  
straße genannt worden. Man kann  
sich die Empörung der ultramon-  
tanen Presse hierüber denken. In  
der Hauptstadt des glaubens-  
starken Tirols eine Luther-  
straße! In anderen Hauptstädten,  
in denen die Gunst zwischen Russen  
und Japanern, zwischen Protestanten  
und Katholiken mit ängstlicher Ge-  
nauigkeit gleichmäßig vertheilt wird,  
sunt man darauf, die Parität wieder  
herzustellen. Man will deshalb in  
der unmittelbaren Nähe des Berliner  
Domes folgende Namen ändern: Der  
Lustgarten soll Inquisitionss-  
platz, die Kaiser Wilhelms-  
Brücke soll Ignatius von Lo-  
yola-Brücke, die Schloßbrücke  
Spahnbrücke und die Schloß-  
freiheit Gedankenfreiheit ge-  
nannt werden.

Betriebsmittelgemeinschaft.  
Die sogenannten württemberg-  
ischen Punktationen und das Ge-  
meinschaftsamt sind von Bayern  
abgelehnt worden, weil diese Ein-  
richtungen nicht föderalistisch  
genug sind. Gott sei Dank, Bayern  
ist wieder einmal der Gefahr der  
Verpreuung entgangen. Das  
neue föderalistische Programm  
für die Betriebsmittelgemeinschaft ist  
folgendes: die sämtlichen deutschen  
Eisenbahnverwaltungen liefern ihren  
Wagenpark, ihre Lokomotiven, ihre  
Materialien und vor allen Dingen  
ihre baren Betriebsmittel an die Ge-  
neraldirektion der bayerischen  
Eisenbahnen ab. Jede außer-  
bayerische Verwaltung, die Wagen,  
Lokomotiven, Materialien oder Geld  
braucht, wendet sich einen Monat  
vorher mit einer schriftlichen, aus-  
führlich begründeten Eingabe an die  
Generaldirektion, die, falls das bay-  
rische Bedürfnis gedeckt ist, der Bitte  
ganz oder theilweise entspricht. Am  
Ende eines jeden Betriebsjahres wird  
der Gesamtergebnis unter die ein-  
zelnen Staaten vertheilt, und zwar  
je nach dem Verhältniß ihres  
Bierkonsums.

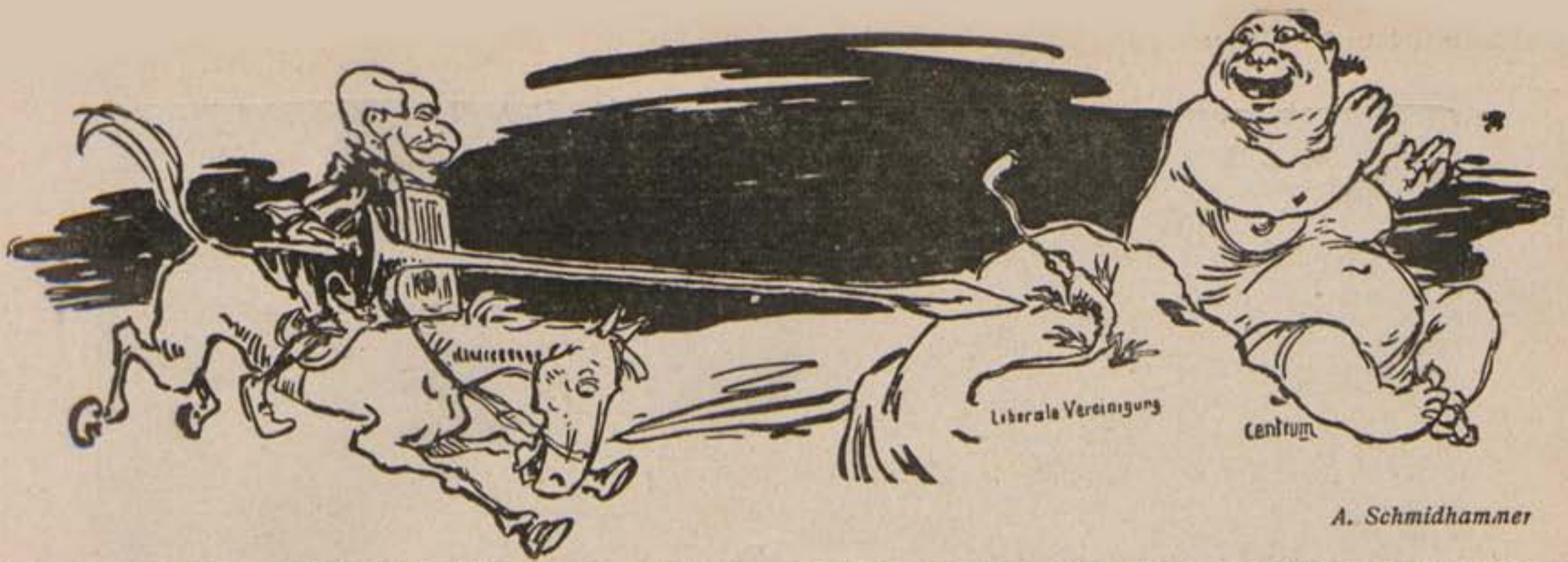


Der Nürnberger Tugendbrunnen

E. Wilke

Zur Zeit Albrecht Dürers gab es einen Jungbrunnen, in dem die alten häßlichen Weiber badeten und also wieder zu holdseligen Jungfräuleins wurden. Heute planen Oberbaurath von Kramer und Prof. Dr. Kée einen Brunnen, bei dem der Vorgang umgekehrt ist: Die schönen nackten Jungfrauen steigen hinein und kommen als alte, häßliche Weiber wieder heraus!





Allwie der tapfer Ritter Podewils furchtlos und treu wider den schreckbaren Drachen „Minoritas“ im bairischen Landtag ist losgegangen und wie die holdselig-frumb Jungfer „Majoritas“ selbem Ritter dafür Beifall und süßen Minnesoldt hat gespendet.

### Neue Podewils-Gstanzn

I bin der Podewiserl,  
So nett, gar net zum sag'n,  
Blos dös saudumme Unred'n  
Dös kann i net vatrag'n.

Möcht Oaner allwei wiss'n,  
Warum und wia und ob,  
Da wer i sanftes Wiserl  
Auf oamal bohngrob.

Vastehst st, blos mit solche,  
De mi net könnu hau'n:  
Dene treib i ihr Niveau ein,  
Daf sie nur grad so schau'n.

De Größern und de Dickern  
Behandl' i fei, de sell'n!  
Dö brauch ja net z' frag'n,  
Dö ham ja nur z' befehl'n.

Und wer mit'n Hausknecht guat steht  
Kriagt nia im Wirthshaus Wig.  
A rechtes Podewiserl  
Fürcht' — den und weiter nizi!

### Podewils mit der „eisernen Faust“

Episode aus einer Dorfschenke.

Hannes: „Du, Mich'l, dös versteh' ich obä net, wie mä so a Gethu draus mach'n so, daß dä Podewils im Landtag a bisla auf'n Tisch g'schlog'n hot. Wie öft hob ich hent' scho drauf-g'haut!“

Michel: „Ja wasst, Hannes, dös Ding is' so: a Bauer wenn's tho hätt', hätt' ka Mensch' wos dogeg'n; obä a Ministä sollet scho mehr mit'n Kopf als mit dä Faust ärbät'n.“

Ein neuer Konflikt. Der russisch-japanische Krieg ist beendet, der Konflikt zwischen Deutschland und England ist beigelegt, die Marokko-Differenz zwischen Deutschland und Frankreich ist erledigt, England und Rußland verständigen sich, der Krieg zwischen Schweden und Norwegen ist vermieden, — da stieg eine neue Wetterwolke an dem politischen Horizonte auf: Das koburgische Hofamt hatte die Nachricht von der Vermählung des Großfürsten Arill mit der Prinzessin Melitta verstanden, und der Zar schäumte vor Wuth. Schon hatte Koschdjestwensky Befehl erhalten, die vierte baltische Flotte gegen Koburg-Gotha mobil zu machen, als es dem vereideten Friedensmaler Theodor Roosevelt gelang zu vermitteln. Er stellte fest, daß die Nachricht nur von dem Hofamte der verwittweten Herzogin Marie von Koburg-Gotha, und nicht von dem Hofmarschallamte des regierenden Herzogs ausgegangen war. Nun athmete Europa auf, der Frieden war wieder gesichert!

### Serbisches Marterl

(Der Nachlaß der Könige Milan und Alexander wurde in Wien öffentlich versteigert.)

Hier kauft sich Jeder, der Geld im Beutel hat,  
Einer verkrachten Dynastie äußern Prunk und Staat.  
An den innern königlichen Qualitäten  
fehlte es ohnedies diesen von Schweinehirten stammenden Majestäten!  
Heute wandern in die Trödelbude die Obrenowitsch —  
Und morgen verschachert man Karageorgs Chron  
vielleicht schon als den gleichen Kitsch!

### Ein Druckfehler

Die Besetzung des norwegischen Königsthrones dauert auffallend lange; die Sache scheint noch einen Haßon zu haben.

Russische Sparsamkeit. Endlich beginnt man in Rußland der Vergeudung von Staatseigenthum Einhalt zu thun und sparsamer zu wirtschaften. So hat der Stadthauptmann von Odessa der Polizei befohlen, auf etwaige Demonstranten nicht erst Schredschüsse abzugeben, sondern gleich scharf zu schießen.



### Der enthüllte Mottke

„Es ist zum ersten Male, daß im deutschen Reiche Einer für sein Schweigen geehrt wird!“

### Ein Interview

Unserm strebsamen Mitarbeiter Karlchen ist es gelungen, den Interviewer zu interviewen, der Felix Borchardt, den Maler des Kaiserbildes in „plein air“, interviewt hat. Wir geben die Unterredung hier wieder und haben nur einige Stellen unterdrückt, die uns geeignet schienen, das europäische Gleichgewicht zu erschüttern:

„Also Sie haben Felix Borchardt interviewt?“  
„Es war der Lichtpunkt meines Lebens!“

„Wie gelang es dem Künstler, den Kaiser zu dieser modernen Malweise zu befehlen?“

„Sehr einfach! Felix Borchardt lernte den Kaiser auf Wilhelmshöhe kennen. „Wissen Majestät schon, daß ich Sie malen werde?“ frug er. „Oui, monsieur!“ erwiderte der Kaiser. — „Ich werde Ew. Majestät in plein air malen!“ — „Aber . . .“ wollte der Kaiser einwerfen, jedoch Borchardt rief: „Majestät stillgestanden!“ Da gab es natürlich keinen Widerspruch.“

„Der Kaiser soll sich sehr lobend über das Bild ausgesprochen haben?“

„Er war entzückt. Anton v. Werner verbrachte eine schlaflose Nacht und Vegas trug sich mit Selbstmordgedanken. „Ich will Frieden haben mit meinen Künstlern!“ sagte der Kaiser. „Jeder Deutsche soll Sonntags sein plein-air-Portrait im Zimmer haben!“

„Sprach Borchardt auch mit Majestät über Politik?“

„Massig! „Ich bin kein Franzosenfresser,“ scherzte der Kaiser. „Ich bin überhaupt kein Fresser! Allerdings lasse ich mich auch nicht fressen! Loubet ist ein ehrlicher Mann, von Delcassé möchte ich das nicht so uneingeschränkt behaupten!“

„Und kann Herr Borchardt alle diese Aeußerungen bemeineidigen?“

„Jederzeit! Die französische Presse glaubt sie auf's Wort!“

„Wenn sie's aber doch nicht glaubt?“

„Dann wird ihr ein Dementi der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung jeden Zweifel rauben!“

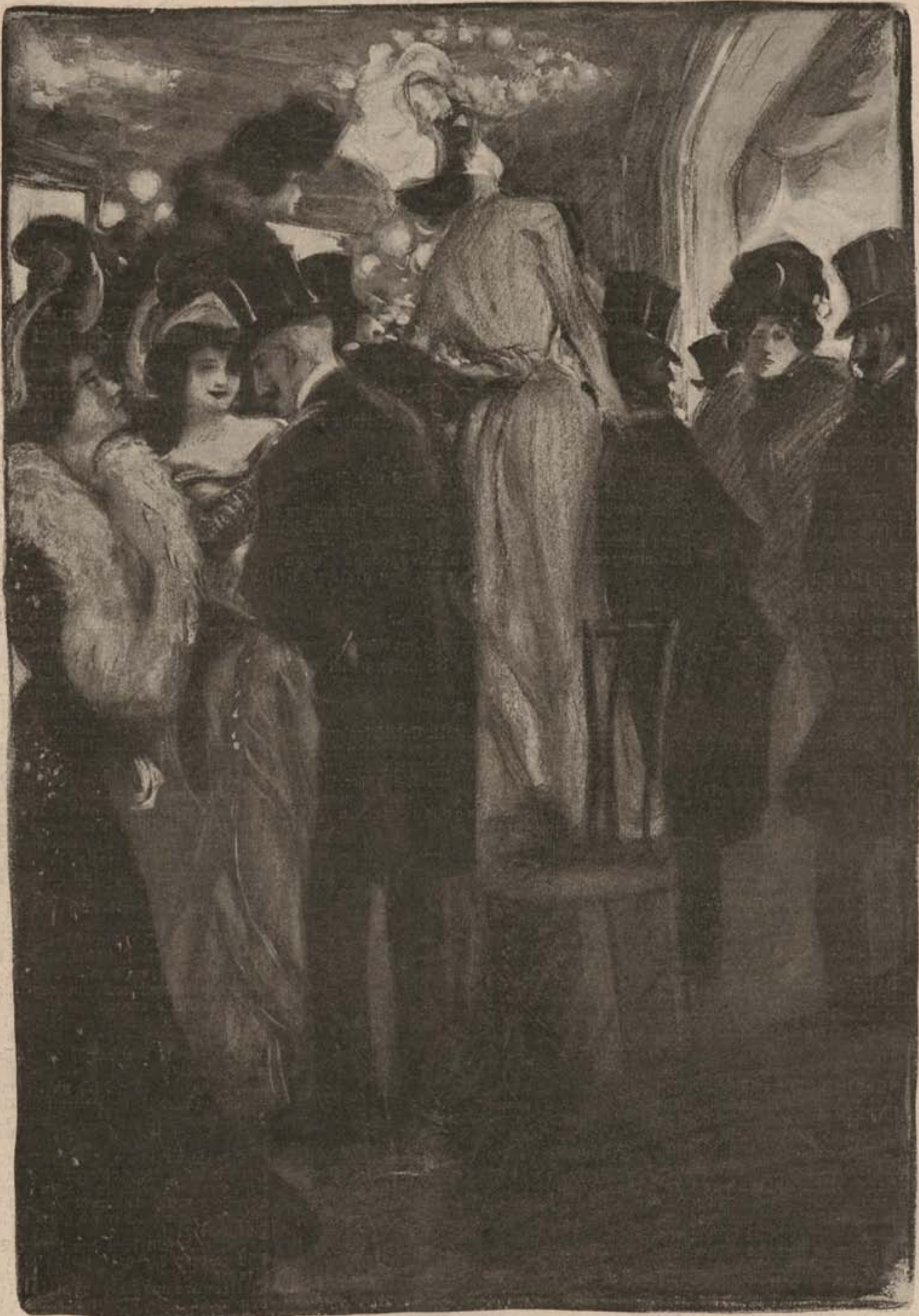
Karlchen

Theodors Grimm. Der Präsident Roosevelt sprach in Atlanta gegen die cynische Unredlichkeit, mit der in den Vereinigten Staaten so manches große Vermögen zusammengebracht worden sei. In einer anderen Rede wandte er sich gegen die Rohheiten im Fußballspiel.

Ja, was fällt denn dem braven Theoddy ein? Will er denn die gesammten Vereinigten Staaten gegen sich ausbringen? Wenn er sich die Millionäre und die Fußballspieler zu Feinden macht, was bleibt denn da in Nordamerika noch übrig?

Protestantischer Katholizismus. In Breuzen ist den Provinzial-Synoden der evangelische Kirchenrath nicht orthodox genug. — Die protestantischen Synoden wollen katholischer sein als der Papst!





**Aus der Petersburger Lebewelt**

Paul Klee

„Weißt Du, Mäschanka, mein Täubchen, wenn unsere Arbeiter Durst haben, dagegen ist gar nichts einzuwenden. Aber daß die Bande Wissensdurst hat und Freiheitsdurst, das muß ihr ausgetrieben werden!“